



Diakoneo

FACHSCHULE FÜR HEILERZIEHUNGSPFLEGE



***Jahresbericht
Fachschule für Heilerziehungspflege /-hilfe
Neuendettelsau
Fachschule für Heilerziehungspflege
Nürnberg
Schuljahr 2023/2024***

*weil wir das
Leben lieben.*

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	3
Mitarbeiter*innen	5
Klassenfotos	8
Neue Kolleg*innen	20
Betriebsausflug	24
Gewinnspiel	25
Modernisierung der Heilerziehungspflege	26
Fachartikel	28
Unterricht	42
Studienfahrten / Exkursionen	60
Mentoreinfotag	82
Öffentlichkeitsarbeit	84
Religionspädagogisches Seminar	88
Veranstaltungen	92
Fachliche Vertiefung	96
Praxisstellen	102
Abschlussfeier	104



Liebe Leser*innen,

während ich das Vorwort für unseren diesjährigen Jahresbericht schreibe, neigen sich die Pfingstferien dem Ende zu. Für die Fachschüler*innen der Abschlusskurse stehen die schriftlichen Prüfungen bevor und das Ende des Schuljahres ist bereits zu erkennen.

In diesen Tagen beschäftigen mich besonders die Veränderungen in der HEP-Ausbildung, die mit einem Schulversuch im neuen Schuljahr beginnen und eine Angleichung an die Erzieher*innenausbildung vollziehen sollen. Neben Veränderungen im Ausbildungsverlauf soll es vor allen Dingen auch veränderte und zum Teil erleichterte Zugangsvoraussetzungen geben. So können zum Beispiel Fachabiturient*innen oder Abiturient*innen schon mit 200 abgeleisteten Praktikumsstunden im September in die Ausbildung einsteigen; Bewerber*innen mit mittleren Bildungsabschluss können sich durch die Ableistung eines sog. HEJ (Heilerziehungspflegerisches Einführungsjahr) künftig ein Jahr berufliche Vortätigkeit einsparen.

Aber nicht nur der Schulversuch stellt in der 3-jährigen Ausbildung künftig eine Neuerung dar, sondern auch der neue Lehrplan, der in der HEP-Ausbildung im September für alle neuen Kurse in Kraft tritt. Er beinhaltet mehr Theoriestunden, neue Fächerbezeichnungen und orientiert sich inhaltlich am BTHG und den Erfordernissen in den Kinderbildungseinrichtungen. Der neue Lehrplan ist kompetenzorientiert verfasst und modularisiert aufgebaut, um eine bessere Anschlussfähigkeit zum Studium zu gewährleisten.

Sie sehen, liebe Leser*innen, in der HEP-Ausbildung gibt es bayernweit viel Bewegung.

Um Veränderungen organisatorisch und strukturell gut bewältigen zu können, braucht es in der schulischen Ausbildung aber auch Kontinuität und Verlässlichkeit. So erhalten die Fachschüler*innen bei uns an beiden Standorten in Neuendettelsau und Nürnberg eine fundierte theoretische und praktische Ausbildung, die wir mit einem sog. Ausbildungsplan jahresbezogen, optisch ansprechend dargestellt haben. So erhalten alle Beteiligten einen sehr guten Überblick, welche Arbeiten und Aufgaben zu welchem Zeitpunkt stattfinden. Ich hoffe sehr, dass dieser Ausbildungsplan einen guten Beitrag zur Bewältigung der zahlreichen Anforderungen geben kann. An dieser Stelle möchte ich mich bei allen internen und externen Koopera-

tionspartner*innen, den Ausbildungsverantwortlichen in den Praxisstellen bei Diakoneo und bei den zahlreichen weiteren Trägern ganz herzlich für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit bedanken. Große Unterstützung erhalten wir auch über das Geschäftsfeld Bildung und die anderen Bereiche unseres Trägers Diakoneo. Herzlichen Dank auch für alle Unterstützung, die wir über die Agentur für Arbeit und unsere Schulaufsicht bei der Regierung von Mittelfranken bekommen.

Eine Fachschule lebt insbesondere auch durch die Fachschüler*innen, die bei uns ihre Ausbildung absolvieren. Ihr Einbringen und Mitwirken an den schulischen Themen, besonders im Hinblick auf die Gestaltung einer attraktiven Fachschule, verdient hohe Anerkennung.

Last but not least richtet sich mein herzlicher Dank an alle Mitarbeiter*innen unseres Teams, die mit bewundernswertem Engagement und gegenseitiger Wertschätzung und Unterstützung zu einem erfolgreichen Schuljahr beigetragen haben.

Nun tauchen Sie gerne in unseren Jahresbericht ein und genießen die Vielfalt unserer HEP-Ausbildung und unseres Schullebens, die in den zahlreichen Beiträgen deutlich wird.

Ich grüße Sie alle sehr herzlich,
Ihre Doris Sitzmann-Korn, Schulleiterin



Unser Foto-Shooting ist geschafft und alle sind glücklich! ©Christine Blei



Schulleitung

Sitzmann-Korn, Doris

Dipl.-Soz. Päd. (FH), HEP

Stellvertretende Schulleitung

Richter, Dr. Volker

Dipl.-Päd. (Univ.)

Erweiterte Schulleitung

Bernecker, Ramona

Berufspädagogin im Gesundheitswesen (B.A.)

Hauptberufliche Lehrkräfte

Bauer, Eva

Studienrätin i. K.

Baumann, Sonja

HEP, Werklehrerin

Bott, Stefan

Soziale Arbeit (B.A.), HEP

Bruno, Barbara

Fachlehrerin für Handarbeit und Hauswirtschaft

Döllfelder-Mannke, Doris

Dipl.-Soz. Päd. (FH), HEP

Dotzer, Kerstin

Dipl.-Pflegerin (FH), HEP

MITARBEITER*INNEN

Fahnenschmidt, Steffen	Pädagoge (M.A.), HEP
Faralisch, Rita	Dipl.-Soz. Päd. (FH)
Hacker, Jasmin	Heilpädagogin, (M.A.) HEP
Hofmann-Renner, Stefanie	HEP
Kamolz, Katrin	Gymnastiklehrerin
Karisch, Tina	HEP
Kohl, Erika	Dipl.-Soz. Päd. (FH), HEPH
Ortner, Tamara	Soziale Arbeit (M.A.), Sozialpädagogin, HEP (Elternzeit)
Osten, Olaf	HEP
Riesinger, Robert	Heilpädagogik (B.A.), HEP
Rolf, Michael	Oberstudienrat i. K.
Rotter, Beate	Fachlehrerin für Textilarbeit, Werken und Hauswirtschaft
Rupp, Irene	Sonderpädagogin
Solowy, Marion	HEP
Weiß, Ursula	Dipl.-Soz. Päd. (FH), HEP
Zevenbergen, Kathryn	Musikpädagogin (M.A)
Zuckermandel, Herbert	HEP

Nebenberufliche Lehrkräfte

Barbian, Michaela	Berufspädagogin im Gesundheitswesen (M.A.)
Fritsch, Thomas	Dipl.-Soz. Päd. (FH)
Fürstenberg, Alexandra	Pfarrerin
Heubeck, Simone	Dipl. Sozialwirtin (Univ.)
Kincaid, Linda-Maria	Gesundheits- und Pflegepädagogin (B.A.)
Knörlein,Ulrike	Dipl.-Theologin (Univ.), HEP
Michel, Bernadette	Ärztin
Sappa, Dr. Sylvia	Ärztin
Welte, Dr. Benjamin	Arzt

Verwaltung

Bloß, Helga	
Göhring, Renate	
Meier, Renate	
Mittinger, Petra	

Hauspflege

Beyerlein, Petra	
Bratenstein, Renate	

HK b - Kursleitung: Irene Rupp



Rita Bauer
Yeliz-Pinar Durmaz
Heidemarie Engelhardt
Achim Großberger
Celine Höfl
Lennart Kramp
Sabrina Krüger
Johannes Lennert

Christoph Martin
Lena Ritter
Raissa Santos Reip
Dawid Michael Sobolewski
Melanie Stellwag
Nathalie Wachtler
Andreas Walz
Lars Weißbeck

UK II - Kursleitung: Katrin Kamolz



Chris Helga Blank
Simone Geistmann
Nicole Gläser
Luisa Hasselmeier
Lukas Heinisch
Sybille Hießl
Laura Hösl

Jasmin Kaim
Manuela Meisolle
Andrea Östheimer
Sascha Pilhofer
Annemarie Strachotta
Ulrike Vogel
Joseph Maximilian Wienken

UK a - Kursleitung: Eva Bauer



Daniela Abigail Balseca En-
riquez
Christina Bär
Helen Catrin Hepperle
Sabine Kenner
Alina Krüger

Celine Lederer
Michelle Loidold
Clara Lopez Forte
Lenja Nelke
Malea Rottler

MK a - Kursleitung: Kerstin Dotzer



Deodat d'Almeida
Robert Drechsler
Segla Hubert Gbessemehlan
Amelie Günther
Roza Khalakova
Lena Linner
Grace Matandika
Funèze Marcolin Mahuhisse
Mehou-Loko

Cora Oehlschläger
Hanna Riedel
Ruth Rivera Ugarte
Antonia Scherer
Jaqueline Schmidt
Mohamed Abdalazeem
Siddig Ahmed
Denise Soukop

OK II - Kursleitung: Rita Faralisch



Rabih Ahmad-Mohamad
Mahmoud Al Mohamad
Doris Beyer
Janina Beyer
Marcel Boukhari-Tempel
Lukas Geim
Tamara Haag

Inga Hecht
Kerstin Kugler
Dominique Kurteshi
André Schachinger
Carmen Spatschek
Thomas Zartmann

OK b1 - Kursleitung: Doris Döllfelder-Mannke



Milena Bieber
Jaqueline Blaschke
Jessica Elert
Alexander Garbotz
Ann-Sophie Henselin
Elmonzir Sharafeldin Mo-
hamed Ahmed
Jule Alisa Neumaier
Kim Niemann

Maximilian Oster
Lalaina Harijaona Ramarason
Bianca Schmid
Moritz Thiel
Cora-Jasmin Wachtler
Sarah Wäger
Carina Willig
Simon Zeiler

OK b2 - Kursleitung: Steffen Fahnenschmidt



Kristin Brehm
Katharina Geier
Daniel Haible
Tanja Hepke
Theresa Leis
Lukas Lorenz
Nils Moreau-Frank

Nina-Madeleine Neumeyer
Nilahni Rajendram
Luca Schmidt
Sandra Taube
Marie Therese Awa Thiaw
Konstantin Wendrich

UK II - Kursleitung: Kathryn Zevenbergen



Tim Ballwieser
Corina Krause
Anna Liebert
Dominique Philippi
Claudia Ramsbeck
Mia Charlotte v. Jaduczynski

UKIII - Kursleitung: Michael Rolf



Sina Dasenbrock
Hanna Dudnyk
Maria Paula Gallego
Anna Gehring
Lena Glaser

Aleksandra Riabinina
Klara Ida Rulffs
Miriam Schropp
Manana Veshaguri
Antonia Weber

MK III - Kursleitung: Stefan Bott



Jakob Berndt
Max Freimanis
Hannah Richter
Sophia Sinelnikova
Laura Stefanie

Jennifer Straube
Johanna Trentz
Andrés Enrique Viuche Nieto
Ronja Wagner
Simon Wickline

OK II - Kursleitung: Ramona Bernecker



Eleni Akrivou
Joanna Malinconico
Chantal Moritz
Marvin Ramesch
Leila Rupp
Tim Schleicher
Tim Völkel

OK III - Kursleitung: Ursula Weiß



Meriel Betschart
Timo Doniger
Ann-Kathrin Hack
Tifani Ilieva
Mandy Kiosidis
Daniel Kleinlein
Rahel Nenke

Kaya Oheimer
Carmen Isaura Pavón Guzmán
Moana Katharina Rammel
Micha Jonas Rösch
Thomas Schnabel
Natalie Wiener

Wir stellen vor:

Michaela Barbian

**Das bin ich -
in drei Sätzen:**

Mich bringt so schnell nix aus der Ruhe – vielleicht ist das auch eine Art Altersmilde ;-)



**Drei Dinge, die meine
Freunde über mich sagen würden:**

Humorvoll, zuverlässig und lösungsorientiert

An meinem Hobby intuitives Bogenschießen liebe ich am meisten, dass ich es entspannt alleine oder in Gesellschaft in der Natur ausüben kann.

Dieses Buch kann ich jedem empfehlen:

Die Rassistin, und zwar weil es uns die Absurdität aufzeigt, sich durch Sprache und Vorgaben verunsichern zu lassen, um nichts „Falsches“ zu sagen. Sehr humorvoll mit einer Prise Zeitgeist und menschlichen Widersprüchen.

So sieht für mich ein perfektes Wochenende aus:

Mit meinen Freunden Rad fahren, wandern, Bogen schießen, Kunstausstellungen und Musikkonzerte besuchen. Ich sinnlose auch sehr gerne vor mich hin.

Wenn ich für einen Monat „Königin von Deutschland“ wäre, würde ich ...

... die Spaltung der Gesellschaft unterbinden mit mehr Betonung auf das, was wir haben und was wir sind – ein demokratisches, friedliches und wohlhabendes Land. Keine Ängste und Unsicherheiten in den Fokus setzen, sondern sich auf das Vertrauen der starken (noch) stillen Bevölkerung berufen.

Hier an der Schule gefällt mir besonders ...

... dass ich wenig Hierarchie erlebe und immer freundliche und offene Begegnungen erfahre!!! Eine Mitgestaltung ist erwünscht und das empfinde ich als stark und wertvoll.

Und das würde ich mir für unsere Schule noch wünschen:

Nur eine Plattform mit allen Informationen – also: weniger digitale Medien.

Wir stellen vor:

Dr. Benjamin Welte

Mein Name ist Benjamin Welte und freue mich am Beruflichen Schulzentrum und an der Schule für Heilerziehungspflege das Fach Medizin / Krankheitslehre zu unterrichten.

Neu ist das Unterrichten für mich nicht, da ich seit einigen Jahren an der Berufsfachschule für Pflege in Ansbach als Lehrer tätig bin.

Neu ist für mich auch nicht der Ort Neuendettelsau, da ich hier den größten Teil meines Schullebens als Schüler verbringen durfte.

Seit zwei Jahren wohne ich mit meiner Frau und unseren zwei Töchtern (2 Jahre und 4 Jahre alt) hier in Neuendettelsau.

Aufgewachsen bin ich in Lichtenau. Nach meinem Medizinstudium in München war ich für mehrere Jahre in der Anästhesie und Intensivmedizin am Klinikum Aue und am Klinikum Nürnberg tätig. Eine weitere berufliche Station war für mich die Innere Medizin am Martha-Maria-Krankenhaus in Nürnberg.

Nach mehrjähriger klinischer Tätigkeit habe ich die Klinik verlassen und mich für den Weg in die hausärztliche Praxis als angestellter Arzt entschieden. Neben meiner Arbeit als Facharzt für Allgemeinmedizin bin ich als Notarzt in der Region unterwegs.

Die Zusammenarbeit zwischen allen Berufsgruppen im Gesundheitswesen wird in Zukunft immer wichtiger werden. Die Aufgaben werden wir nur gemeinsam als Team bewältigen können. Dafür brauchen wir

Heilerziehungspfleger*innen - gut ausgebildet! Ich freue mich daher mein Wissen und meine praktischen Erfahrungen mit ihnen zu teilen. Mein Ziel ist es, alle Schüler*innen mitzunehmen und zu begeistern für das Fach Medizin.

Auf die gemeinsame lehrreiche Zeit mit Ihnen allen freue ich mich sehr.



Forchheim, ein Städtchen mit Charme

Unser diesjähriger Betriebsausflug, der von zwei Kolleginnen umsichtig organisiert wurde, führte uns nach Forchheim, einem sehr geschichtsträchtigen Städtchen. Nach einer klimafreundlichen Anreise mit der Bahn, erzählte uns ein versierter Stadtführer allerlei Wissenswertes über Forchheim. Von der Kaiserpfalz ging es über die Zwingerbastion mit spektakulärer Aussicht, in das Erlebnismuseum Rote Mauer, wo eine Kollegin den alten Tretradkran ausprobieren konnte. Danach ging es über die sehenswerte St. Martinskirche zum Konradbrunnen und zu sehr alten Fachwerkhäusern aus dem 13. und 14. Jahrhundert. Die idyllische Lage von „Klein-Venedig“ an der Wiesent faszinierte uns ebenso wie die Geschichten über die alten Fischkästen, die heute noch wohlgenährte Karpfen beherbergen.

Das Wetter spielte wunderbar mit und so genossen wir gemeinsam einen interessanten Tag in Forchheim, an dessen Ende wir den Slogan der dortigen Homepage bestätigen konnten: Jedes „Eckla“ liebenswert fränkisch.



Karpfen tummeln sich in Fischkästen

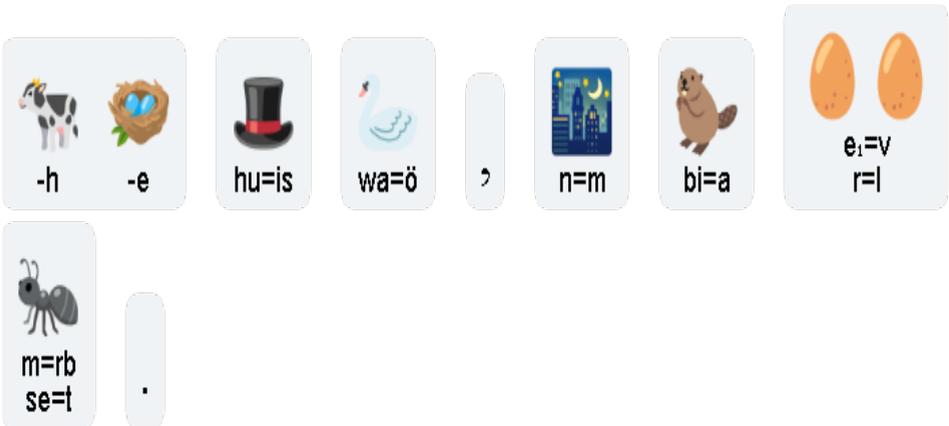


beim Konradbrunnen

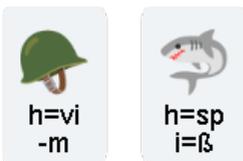
Leider gab es zu unserem letztjährigen Gewinnspiel keine Einsendungen und damit auch keine Gewinner. Liebe Fachschüler*innen, was war los? Keine kreativen Einfälle, keine Lust am Mitspielen, keine Verwendung für einen Gutschein im Wert von 20 Euro???

Aber nun gibt es ja eine neue Chance einen unserer sagenhaften Gewinnspielpreise zu ergattern.

Wer unser Bilderrätsel richtig löst, erhält als Lösungssatz ein Zitat von Karl Valentin, das aber vielleicht auch von Frau Baumann stammen könnte.



Unter den (hoffentlich zahlreichen) richtigen Einsendungen verlosen wir einen Gutschein im Wert von 20 Euro. Lösungen bitte bis 20.12.2024 an petra.mittinger@diakoneo.de.



beim Knobeln!

Schulversuch

Auf viele Veränderungen müssen sich die bayerischen Fachschulen für Heilerziehungspflege einstellen. Für alle Fachschulen gilt mit dem Schuljahr 2024/2025 ein neuer Lehrplan. Für ausgewählte Fachschulen ergibt sich die Möglichkeit und Herausforderung, an einem vom Ministerium für Unterricht und Kultus initiierten Schulversuch teilzunehmen. Unsere beiden Fachschulen in Neuendettelsau und Nürnberg sind dabei.



Auch ohne Schulversuch wird bei uns viel ausprobiert

Eine dreijährige Ausbildung in der praxisintegrierten Form wird in Neuendettelsau und Nürnberg erprobt und soll zu einer grundlegenden Modernisierung der Ausbildung führen. Wissenschaftlich begleitet wird der Schulversuch von der TU München. Gleichzeitig laufen alle anderen Ausbildungsformen weiter wie gehabt oder werden fortgesetzt. Neue Fächerbezeichnungen, unterschiedliche Anteile von Unterricht an der Fachschule und Praxiseinsatz, unterschiedliche Studententafeln, alter und neuer Lehrplan nebeneinander, das wird die Schuljahresplanung zu einem besonderen Auftrag machen.



Zwar führen diese Veränderungen erst einmal zu neuen Herausforderungen, die damit verbundene Modernisierung wird die Fachschulen und die Ausbildung zum Beruf des Heilerziehungspflegers aber hoffentlich weiterbringen. Seien Sie gespannt auf die ersten Ergebnisse im nächsten Jahresbericht.



Es ist inzwischen gute Tradition, in jedem Jahresbericht einen Fachbeitrag zu veröffentlichen. Gerne greifen wir dabei auf Facharbeiten zurück. Auch dieses Schuljahr fiel die Auswahl nicht leicht, da eine ganze Reihe sehr gelungener Arbeiten zur Verfügung stand. Eine Facharbeit, die wissenschaftliches Arbeiten und Praxistransfer vorbildlich vereint, können Sie im Folgenden lesen. Die komplette Arbeit abzdrukken war nicht möglich, deshalb wurde sie um einzelne Bereiche gekürzt. Diese Kürzungen wurden gekennzeichnet (...). Sollten Sie Fragen an den Autor richten wollen, können Sie das über die Fachschule (volker.richter@diakoneo.de) tun.

Viel Freude beim Lesen!

Dr. Volker Richter, stellvertretender Schulleiter

**Facharbeit
in
Praxis- und Methodenlehre
Kochen als Ressource -
Die Wichtigkeit günstiger Ernährung anhand der Etablierung einer Kochgruppe in einer tagesstrukturierenden Einrichtung für Erwachsene mit psychischen Erkrankungen**
Verfasser: Konstantin Wendrich
Kurs: Okb2

Inhalt

- 1 Hungern am Wochenende –
Eine unbequeme Begründung der Themenwahl S.2**
- 2 Kochen als Ressource S.2**
 - 2.1 Lebensmittel und Geld S.3**
 - 2.2 Psychische Erkrankung und Essen S.5**
 - 2.3 Konzepte zur Stärkung der Ressource Kochen S.7**
 - 2.4 Fazit S.11**

3 Etablierung einer Kochgruppe S.12
3.1 Vorstellung der Einrichtung und Bedarf S.12
3.2 Durchführung des Projekts S.13
3.3 Reflektion und Ausblick S.16

4 Gesamtreflektion der Arbeit S.17

5 Quellen und Abkürzungsverzeichnis S.18
6 Anhang S.20

**1 Hungern am Wochenende –
Eine unbequeme Begründung der Themenwahl**
„Ein hungernder Mensch ist kein freier Mensch“¹

Stellen Sie sich vor, Sie würden am Wochenende Hunger leiden, weil Sie kein Geld mehr haben. Das will man sich nicht vorstellen, oder? Daraus würden vermutlich eine schlechte Grundstimmung, Kreislauf- und Schlafprobleme und weitere gesundheitliche Risiken hervorgehen. Unerfüllte Grundbedürfnisse machen unfrei.² So geht es leider, aus verschiedenen Gründen, Klienten in meiner Praxisstelle, einer tagestrukturierenden Einrichtung für erwachsene Menschen mit psychischer Erkrankung. Sei es wegen Prioritätensetzung, einem generell sehr knappen Budget, oder teuren Fertigprodukten, da Kochen noch keine erlernte Ressource ist. Aus der daraus hervorgehenden Notwendigkeit heraus, dieses Thema zu beleuchten und die Problematik einzugrenzen, entstand diese Facharbeit. Dabei gehe ich im Folgenden auf die bestehende Problematik, sowie auf verschiedene Konzepte zur Lösung dieser und auf ein praktisches Beispiel meinerseits ein.

2 Kochen als Ressource

Als Ressourcen werden im heilerziehungspflegerischen Kontext Eigenschaften, Fähigkeiten, andere Menschen oder Dinge bezeichnet, welche der Person helfen mit ihrer Einschränkung besser umzugehen und sie unterstützt³. In dem theoretischen Teil dieser Arbeit gehe ich auf

die Fähigkeit beziehungsweise Ressource der selbstständigen Nahrungszubereitung, nachfolgend Kochen genannt, ein. Um³ größtmögliche Selbstständigkeit und somit die individuelle Freiheit wiederzuerlangen oder auszubauen ist es unabdingbar, sich seine eigene Mahlzeit zubereiten zu können, oder sich Nahrung auf andere Weise selbst zu beschaffen. Wenn dabei vergleichsweise viel Geld ausgegeben wird, welches dann in anderen Bereichen fehlt, mindert dies die Lebensqualität, umgangssprachlich das persönliche Wohlbefinden, erheblich. (...)

2.1 Nahrung und Geld

Dass Lebensmittelkosten in den letzten Jahren gestiegen sind, merkt jeder im Geldbeutel. Im Vergleich zu 2020 beträgt der Anstieg 30%.⁵ Dies belastet allerdings arme Bevölkerungsschichten am meisten.

(...)

Für die Unsicherheit ausreichend Essen zu haben, ⁴ Food Insecurity (FI) genannt, gibt es eine Reihe von Definitionen, die international entwickelt wurden.⁶

(...)

Um sämtliche relevante Aspekte zu berücksichtigen und eine, für die Praxis anwendbare Definition zu finden, wäre meines Erachtens eine Zusammenführung aller drei Definitionen als Arbeitsdefinition sinnvoll. Diese könnte wie folgt lauten: `Nahrungsunsicherheit (FI) besteht, wenn entweder pro Kopf weniger Kalorien zur Verfügung stehen als 1,55 mal die basale metabolische Rate und/oder Individuen oder Gruppen, aus physischen, psychischen, oder ökonomischen Gründen, lediglich begrenzten, unsicheren, nicht ihren Vorlieben entsprechenden, oder wenig bis keinen Zugang zu Essen oder Nahrungsmitteln haben, um ein aktives und gesundes Leben zu führen. Food Insecurity ist mit negativen Gesundheitsauswirkungen assoziiert. ` Nicht nur Food Insecurity selbst, sondern bereits auch die Furcht davor, ist ein Stressfaktor und kann deswegen Erkrankungen fördern.¹⁰ Der Bürgererrat „Ernährung im Wandel“ veröffentlichte am 14. Januar 2024 ein Empfehlungsschreiben, welches im Februar dem Bundestag übergeben werden soll. Dabei wird in Punkt 3 vorgeschlagen, den Lebensmitte-

leinzelhandel zu verpflichten, abgelaufene, aber noch genießbare Lebensmittel an gemeinnützige Organisationen weiterzugeben.¹¹ Falls der Empfehlung entsprochen wird, wäre dies ein wichtiger Schritt, um Food Insecurity in Deutschland einzudämmen und zu bekämpfen. Dazu müssten allerdings vorherrschende Stigmata gegenüber Menschen, die diese Angebote annehmen, abgebaut werden. Manche Klienten gaben an, Angebote wie die Tafel, aus diesem Grund nicht zu nutzen. Hinzu kommt bei vielen betroffenen Klienten der Mangel an der Ressource Kochen und deren fehlendes Selbstvertrauen auf ihre Fähigkeiten in diesem Gebiet.

2.2 Psychische Erkrankung und Essen

Eine relativ aktuelle Entwicklung der Psychologie ist es, die Auswirkungen von Kochen¹² und Ernährung auf die Prävention und Behandlung psychischer Erkrankungen zu erforschen.¹³ Dabei steht die Darm-Hirnachse im Vordergrund. Diese beschreibt die Wechselbeziehung zwischen dem vom Hirn gesteuerten Essverhalten, welches das im Darm befindliche Mikrobiom beeinflusst, und demselben, welches durch Hormonbildung das Hirn beeinflussen kann.¹⁴

(...)

Ich konzentriere mich in diesem Abschnitt, aufgrund der terminierten Länge dieser Arbeit einzig auf die, in meiner Praxisstelle zu beobachtenden, Auswirkungen von psychischen Krankheiten auf das Essverhalten. Dabei ist zu erwähnen, dass essspezifische psychische Erkrankungen bestehen können. Da sich allerdings alle psychischen Krankheiten, die Medikamente zur Behandlung dieser, die Sozialisation und weitere Faktoren auf das Essverhalten auswirken können, vernachlässige ich F50.x Diagnosen des ICD-10. Bei vielen Psychopharmaka sind als Nebenwirkungen Appetitverlust- und/oder Steigerung angegeben, da die enthaltenen Wirkstoffe global und somit auch auf den Verdauungsapparat wirken.¹⁷ Des Weiteren können sich Symptome der vorliegenden Erkrankung negativ auf die Nahrungszubereitung und Essensaufnahme auswirken. Dabei ist vor Allem Niedergeschlagenheit beziehungsweise Motivationsmangel bei Depression zu nennen. Dies hindert nicht nur den Einkauf, sondern verleitet auch teure Fertigpro-

dukte zu kaufen, um Zeit und Aufwand gering zu halten. Sozialphobien oder andere Angststörungen können beispielsweise den Einkauf behindern. Bei Zwangshandlungsweisen kann Essen auch vergessen werden.¹⁸ Durch diese Krankheitssymptome greifen viele meiner Klienten zu ultra verarbeiteten Lebensmitteln, ultra processed food (UPF), welche den Körper schwächen, aber auch psychische Erkrankungen begünstigen können.¹⁹ Ein Grund dafür könnte sein, dass UPFs Entzündungen begünstigen, welche wiederum das Gehirn und die Hormonbildung beeinflussen.²⁰ Des Weiteren werden UPFs meist stark beworben und haben häufig vergleichsweise Große Packungsgrößen, was zu Überkonsum und zur Verdrängung gesünderer Nahrungsmittel führen kann.²¹ Als positives Beispiel gesundheitsfördernder Ernährung wird die Mediterrane Diät genannt.²² Bei dieser wird viel aus frischen Grundzutaten gekocht, wie beispielsweise Tomaten. Zudem enthalten benutzte Öle, zum Beispiel Olivenöl, hohe Anteile an ungesättigten Fettsäuren.

Die Auswirkungen der Sozialisation sind meiner Einschätzung nach hauptsächlich bei (jungen) Männern erkennbar.

(...)

Einige Studien unterstreichen diese Annahme.²³

(...)

2.3 Konzepte zur Stärkung der Ressource Kochen

Das optimale Alter zum Erlernen des Kochens war bis 2016 unerforscht. Dabei fanden die Wissenschaftler heraus, dass Menschen, welche im Kinder- und Jugendalter Kochen gelernt haben, am besten abschnitten. Einzig im Bereich der Aufnahme von Ballaststoffen waren Menschen, die im Erwachsenenalter die Ressource erlernt hatten im Vorteil.²⁵ Um Kochen möglichst effektiv und dauerhaft außerhalb dieses Zeitraums zu erlernen, gibt es mit dem Beginn des neuen Jahrtausends einen sprunghaften Anstieg an Studien. Die meisten davon fußen auf der sozial-kognitiven Lerntheorie von Albert Bandura. Diese geht grundlegend davon aus, dass die Erwartung der Selbstwirksamkeit, self-efficacy-expectation genannt, anders als bislang angenommen, Leistungserbringung in vorherigen Szenarien, das vorliegende Verhalten effektiv ändert. Um self-efficacy positiv zu beeinflussen, schlägt Bandura das partizipierende

Lernen am Modell vor. Dabei wird die Möglichkeit gegeben, die Herausforderung selbst zu meistern. Die daraus resultierende Erfahrung, welche self-efficacy stark beeinflusst, wird direct-mastery-experience genannt. Bei einer Studie mit Menschen mit Schlangenphobie konnte Bandura seine Theorie untermauern. Self-efficacy-expectation „sagte, mit 84% Genauigkeit, die Leistung, in als hoch bedrohlich wahrgenommenen Aufgaben, welche die Teilnehmer vorher nie gemacht hatten, voraus.“²⁶ Dies bewies, dass self-efficacy auch generalisiert im Menschen weiterwirkt und ein zuverlässiger Anhaltspunkt für Voraussagen einer Verhaltensänderung sein kann.

(...)

Im nachfolgenden vergleiche ich vier Kochprogramme: Cooking Matters²⁸, iCook 4-H²⁹, SMILES³⁰ und JMOF³¹. Dabei beziehen sich SMILES direkt und JMOF indirekt auf psychische Erkrankungen, während sich Cooking Matters auf finanzschwache Menschen und iCook sich auf Kinder und deren Erziehungsberechtigte konzentrieren. Icooks Einheiten beinhalteten „Begrüßungsrunden mit Aktivitäten Kochen, Sport, Familienkommunikation, Zielsetzung und Aufgaben für zuhause.“³² In nachfolgender Grafik ist die Struktur der sechs Einheiten zu sehen, wobei für diese Arbeit das Hauptaugenmerk auf MyPlate focus und Recipe preparation & culinary skills zu legen ist.

Table 1
iCook 4-H program session focus.

iCook 4-H program	MyPlate focus	Recipe preparation & culinary skills	Physical Activity	Family communication & goal setting
Session 1	Overview of Food groups	Basic knife skills, rinsing fruits, overview of cooking tools Recipe: Fruit Salsa with Cinnamon Chips	Circle Game: Getting to know you activity – emphasis on physical activity and healthful eating	Components of successful family meals Setting SMART-R goals
Session 2	Dairy Group: Choose low-fat or fat-free dairy products	Food Safety Basics: clean, safe cooling, storage, and cross contamination: Working with a blender Recipe: Go Green and Favorite Fruit Smoothie	Know your Heart Rate (Aerobic Activity) Using heart and lungs while being active	Division of responsibilities and the do's and don'ts of taste testing; Setting short and long-term goals
Session 3	Vegetables Group: Vary your Veggies	Knife skills, peeling, oven/stove top, rinsing and seasoning veggies; meal planning Recipe: Oven Roasted Vegetables	Charades: Strength/resistance exercises (anaerobic activity)	Place settings for family meals; SMART-R goals and short- and long-term goals
Session 4	Fruit Group: Focus on Fruits	Grocery Shopping: Stocking the pantry, making lists, comparing food labels; Knife skills, opening cans safely, draining Recipe: Fruit Salad	Stretching Activity: Prevents injury and improves flexibility	Quality communication beyond meal time SMART-R goals and short- and long-term goals
Session 5	Grains Group: Make more of your Grains Whole	Makeover Leftovers: Using leftovers to minimize food waste and save time. Proper reheating temps; Introduce stir fry cooking Recipe: Quick Rice Stir Fry	iCook Shuffle: Healthy downtime and sitting less and moving more	Increasing family meal frequency with planning SMART-R goals and short- and long-term goals
Session 6	Protein Foods Group – Go lean with Protein	Identifying spices and herbs, flipping quesadillas, shredding cheese, combining spices and herbs Recipe: Lentil and Cheese Quesadillas	Cup Stacking Relay: Participate in group active play	How to avoid the power play at dinner; SMART-R goals and short- and long-term goals

In jeder dieser Studien wurde belegt, dass Kochen eine wichtige Ressource ist, die große Auswirkung auf die Lebensqualität hat. Des Weiteren beschreiben sie einen deutlichen Zusammenhang zwischen Kochverhalten und physischer und psychischer Gesundheit. Ein weiterer wichtiger gesundheitlicher Aspekt liegt in der Vermeidung von UPFs. Dabei deuten die Funde des SUN Projekts daraufhin, dass UPFs nicht nur schlecht für die körperliche Gesundheit sind, sondern auch das Risiko psychisch zu erkranken, fördert.⁴⁸ Die Gründe dafür sind noch nicht ausreichend erforscht. Deshalb sollte eine Kochintervention auch auf die Vermeidung von UPFs setzen.

2.4 Fazit

Abschließend lässt sich aus den obigen Darstellungen folgern, dass Kochen nicht nur für Menschen mit psychischer Erkrankung, sondern für jedermann eine wichtige zu erlernende Ressource ist. Wenn dies nicht autodidaktisch geschieht ist von dem Interventionsleiter

besonders auf die Konzeption und die Methodik zu achten. Dabei ist Banduras Theorie meiner Einschätzung nach die dienlichste, aufgrund der breiten Anwendbarkeit, der Vergleichbarkeit mit anderen Studien und der Bewährtheit. Um Interventionen zu konstruieren halte ich es für erforderlich sich vorherige anzuschauen und aus deren Erfolgen, Stärken, Fehlern und Limitationen zu lernen. Des Weiteren ist es wich-

tig sich nicht nur auf das Kochen zu konzentrieren, sondern die Teilnehmer ganzheitlich zu erfassen und auf deren Wünsche einzugehen. Da keines der vorgestellten Konzepte auf meine Einrichtung eins zu eins übertragbar war, stelle ich im Praxisteil ein von mir, auf die Gegebenheiten und Bedürfnisse zugeschnittenes Konzept, vor.

3 Etablierung einer Kochgruppe

Wie in den oberen Abschnitten dargestellt, kann es jedermann dienlich sein, Kochen zu erlernen oder seine Kenntnisse zu erweitern. Dabei ist vor Allem im heilerziehungspflegerischen Kontext darauf zu achten, dass diese Aktivität kontinuierlich und für längere Zeit ausgeübt wird, um Menschen mit Unterstützungsbedarf dauerhaft zu helfen ein Stück Lebensqualität durch die Ressource des Kochens wiederzuerlangen. Deshalb berichte ich in den nachfolgenden Unterpunkten über die Etablierung einer Kochgruppe anhand eines von mir durchgeführten beispielhaften Projekts.

(...)

3.2 Durchführung des Projekts

Die Planung des Projekts verteilte sich auf zwei Grundsäulen, den theoretischen Rahmen und die Teilnehmer interessenbezogen zu motivieren. Den theoretischen Rahmen erarbeitete ich mir, mangels deutscher Quellen, durch internationale Studien. Ich entschied mich das Projekt hauptsächlich auf Banduras Theorie zu stützen, da sie große Verwendung im Bereich (Koch) interventionen findet. Um aber auch die anderen Bereiche; UPFs, psychische Erkrankung, finanzielle Planung etc.; nicht außer Acht zu lassen, zog ich noch weitere Studien zu Rate. Das Interesse der Teilnehmer zu wecken und deren Teilnahme zu garantieren ist meist im Arbeitsalltag, aufgrund der Krankheiten, eine herausfordernde Angelegenheit. Daher entschied ich mich, das Projekt mit voller Transparenz, Mitbestimmung und Freiwilligkeit zu gestalten. Das Projekt hatte das Ziel, Kochen zu erlernen beziehungsweise vorhandene Fähigkeiten auszubauen, immer mit Blick auf den begrenzten finanziellen Rahmen. Daraus entwickelte ich meine Methodik. In der Durchführung achtete ich darauf, dass das Gericht pro Teilnehmer nicht mehr als drei Euro kosten sollte, wenig bis keine UPFs enthielt und mit einfacher Mehrheit durch die Teilnehmer, mit Fokussierung meinerseits, ausgewählt wurde. Die Rezep-

te sollten anfangs von mir, danach durch die Teilnehmer ausgesucht und am Ende als Gruppe selbst entwickelt werden. Der zeitliche Ablauf sah vor die Gruppe zweiwöchentlich stattfinden zu lassen

(...)

Alle, bisher drei, weiteren Einheiten folgten dem beschriebenen Ablauf. Dabei wurde durch Fokussierung meinerseits, das Anforderungsniveau angehoben und die Ressource Kochen der Teilnehmer wurde sichtlich gestärkt. So beherrschen mittlerweile alle drei den Umgang mit Messern, können eigenständig nach Rezept Fleisch anbraten, eine Soße aus Grundzutaten zubereiten und haben Kenntnisse in den Bereichen Lebensmittelpreisvergleichen. Des Weiteren wurden die self efficacy expectations gestärkt. Dies ist an eigenen Aussagen, wie „ich weiß ja jetzt wie man das macht“ und dem Mangel an Aussagen wie, „ach man ich hab doch keine Ahnung“ festzumachen. Diese Änderungen im Verhalten lassen sich auch im Privatleben der Teilnehmer feststellen. So berichtet beispielsweise einer der Teilnehmer, mittlerweile beim Einkauf auf Kilogrammpreise zu achten, zu vergleichen und somit zu sparen. Der Konsum von UPFs ist zwar rückläufig aber bisher weniger als erwartet. In den letzten Wochen hat keiner der Teilnehmer berichtet am Wochenende nichts oder weniger zu essen. Dies bewerte ich als eine sehr positive Entwicklung und zeigt, dass Kochen der FI entgegenwirken kann und somit die Lebensqualität steigert. Jedoch entsprechen alle drei Teilnehmer noch meiner Arbeitsdefinition von FI, da sie teilweise noch Furcht davor haben und/oder nicht ihre präferierte Diät zu sich nehmen können.

3.3 Reflektion und Ausblick

Aufgrund der regelmäßigen Teilnahme und fortlaufendem Interesse der Klienten betrachte ich die Gruppe als etabliert. Im weiteren Verlauf der Gruppe beabsichtige ich einen weiteren Schwerpunkt auf lokale Hilfsangebote, wie die Ansbacher Tafel und KASA, zu legen, welcher Stereotypen und Vorurteile der Teilnehmer abbauen soll, um die finanzielle Belastung zu minimieren. Des Weiteren wird in diesem Themenblock auch das Konzept des Haushaltsbuches ausprobiert. Zusätzliche Überlegungen sind die Gruppe noch einmal zu bewerben und dadurch aktiv zu öffnen, damit mehr Klienten von dem An-

gebot profitieren können. Ob die Gruppe auch personenunabhängig etabliert ist, zeigt sich allerdings erst mit Beendigung meiner Ausbildung, wenn ich die Einrichtung wechseln werde. Bei einem zukünftigen ähnlichen Projekt würde ich die Struktur gleichbelassen, da es meines Erachtens nach sehr gut funktioniert hat. Die im Projektverlauf mit aufgenommenen Schritte würde ich zum gleichen Zeitpunkt einführen, wie in diesem Projekt, aber vorher im Gespräch unterschwellig anbahnen, um Vertrautheit zu schaffen. Sofern eine andere Person die Gruppe übernehme, oder eine ähnliche etablieren wollen würde, ist vor Allem im heilerziehungspflegerischen Kontext auf Authentizität, Beziehungsarbeit und Offenheit gegenüber den Teilnehmern und ihren Wünschen zu achten, da das Projekt ohne diese Grundsätze vermutlich nicht erfolgreich gewesen wäre.

(...)

1 (Stevenson) 2

2 Vgl. (Hep1) S.136

3 Vgl. (Hep1) S.136

4 Selbst übersetzt (ORGANISATION) S.11

5 Vgl. (Statista)

6 Vgl. (Hamad und Khashroum)

7 (Hamad und Khashroum) S.66 selbst übersetzt

8 (Hamad und Khashroum) S.66 selbst übersetzt

9 (Hamad und Khashroum) S.66 selbst übersetzt 5

20 Vgl. (Gomez-Donoso, Sanchez-Villegas und Martinez-Gonzales)

21 Vgl. (Gomez-Donoso, Sanchez-Villegas und Martinez-Gonzales)

22 Vgl. (Gomez-Donoso, Sanchez-Villegas und Martinez-Gonzales)

23 Vgl. (Lavelle, Spence und Hollywood)

24 Vgl. (Rees, Fu und Lo)

25 Vgl. (Lavelle, Spence und Hollywood)

26 (Bandura) S.158 selbst übersetzt

27 Vgl. (Miller, Franzen-Castle und Aguirre) (Gordillo und Pflugh

Prescott) (Leone, Tripicchio und Hayney-Maslow) (Pooler, Morgan und

Wong) (Carey, Connel und Johnston)

28 Vgl. (Pooler, Morgan und Wong)

29 Vgl. (Miller, Franzen-Castle und Aguirre)

30 Vgl. (Jacka, O'Neil und Opie)

31 Vgl. (Rees, Fu und Lo)

32 (Miller, Franzen-Castle und Aguirre) selbst übersetzt S.164

33 (Miller, Franzen-Castle und Aguirre)

34 (Miller, Franzen-Castle und Aguirre) selbst übersetzt S.166

35 (Pooler, Morgan und Wong) selbst übersetzt S. 545

36 (Pooler, Morgan und Wong) selbst übersetzt S. 545

45 (Jacka, O`Neil und Opie) selbst übersetzt S.3

46 (Jacka, O`Neil und Opie) selbst übersetzt S.6

47 (Jacka, O`Neil und Opie) selbst übersetzt S.8

48Vgl. (Gomez-Donoso, Sanchez-Villegas und Martinez-Gonzales)

49 Klientengespräche

5 Quellen und Abkürzungsverzeichnis

Buchquellen:

Langbein, Kurt, Hans-Peter Martin und Hans Weiss. Bittere Pillen . Köln: Kiepenheuer & Witsch, 2004.

Dorrance,Carmen,et al.Heilerziehungspflege 1Grundlagen und Kernkonzepte der Heiler-ziehungspflege.Berlin.Cornelsen Verlag GmbH,2020

Internetquellen:

Bandura, Albert. „Self-efficacy: Toward a unifying theory of behavioral change.“ Advances in Behaviour Research and Therapy.Elsevier.Oxford.Pergamon Press.1978 14. Januar 2024. <<https://www.sciencedirect.com/journal/advances-in-behaviour-research-and-therapy/vol/1/issue/4>>.

Carey, Rachel N, et al. „Behaviour Change Techniques and Their Mechanisms of Action: A Synthesis of Links Described in Published Intervention Literature.“ Annals of Behavioral Medicine 53.Oxford. Society of Behavioral Medicine. Oxford Press.2019. 14. Januar 2024. <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/30304386/>

Farmer, Nicole, Katherine Touchton-Leonard und Alyson Ross. „Psychosocial Benefits of Cooking Interventions: A Systematic Review.“

Health Education & Behavior 1.Sophe.Unbekannt.Sage.2018.14. Januar 2024. <https://doi.org/10.1177/1090198117736352> .

Gomez-Donoso, Clara, et al. „Ultra-processed food consumption and the incidence of depression in a Mediterranean cohort: the SUN Project.“ European Journal of Nutrition 59.Berlin.Springer Verlag GmbH.2020.13. Januar 2024. <<https://link.springer.com/article/10.1007/s00394-019-01970-1>>.

Gordillo, Paola und Melissa Pflugh Prescott. „Assesing the Use of Social Cognitive Theory Components in Cooking and Food Skills Interventions.“Nutrients. MDPI.Basel.MDPI.2023.14. Januar 2024. <<https://doi.org/10.3390/nu15051287>>.

Hamad, Hani Jameel und Jerash Khashroum. „Household Food Insecurity (HFIS): Definitions, Measurements, Socio-Demographic and Economic Aspects.“ Journal of Natural Sciences Research .IISTE.Unbekannt.IISTE.2016:14. Januar 2024. <<https://www.researchgate.net/publication/296706406>>.

Jacka, Felice N, et al. „A randomised controlled trial of dietary improvement for adults with major depression (the ´SMILES´ trial).“ BMC Medicine .BMC.Berlin.Springer.2017. 14. Januar 2024. <https://bmcmmedicine.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12916-017-0791-y> 19

Lavelle, Fiona, et al. „Learning cooking skills at different ages:a cross-sectional study.“ International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity .BMC.Berlin.Springer.2016. 22. Januar 2024. <https://ijbnpa.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12966-016-0446-y>

Leone, Luisa A, et al. „Cluster randomized controlled trial of a mobile market intervention to increase fruit and vegetable intake among adults in lower income communities in North Carolina.“ International Journal of Behavioral Nutrition and Physical Activity 15 .BMC.Berlin.Springer.2018. 14. Januar 2024. <<https://ijbnpa.biomedcentral.com/articles/10.1186/s12966-017-0637-1>>.

Miller, Ashley, et al. „Food related behaviour and intake of adult main meal preparers of 9-10 year old children participating in iCook 4-H: A five state childhood obesity prevention pilot study.“ Appetite .Elsevier.Unbekannt.Unbekannt.2016. 14. Januar 2024. <<https://www.sciencedirect.com/science/article/abs/pii/S0195666316300952>>.

Neumeyer, Nina. Zusammenhänge zwischen Ernährung und dem psychischem Wohlbefinden am Beispiel eines Praxisangebotes für Menschen mit einer Erkrankung aus dem schizophrenen Formenkreis in einer Wohneinrichtung. Neuendettelsau.Neumeyer.2024.

WORLD HEALTH ORGANISATION, DIVISION OF MENTAL HEALTH AND PREVENTION OF SUBSTANCE ABUSE. „The World Health Organisation Quality of Life.“ 2012.1. Januar 2024. <<https://www.who.int/publications/i/item/WHO-HSI-Rev.2012.03>>.

Pooler, Jennifer A, et al. „Cooking Matters for Adults Improves Food Resource Management Skills and Self-Confidence Among Low-Income Participants.“ Journal of Nutrition Education and Behaviour 49,7. Elsevier.Unbekannt.Unbekannt.2017. 14. Januar 2024. <<https://dx.doi.org/10.1016/j.jneb.2017.04.008>>.

Rees, Joanna, et al. „How a 7-Week Food Literacy Cooking Confidence Program Affects Cooking Confidence and Mental Health: Findings of a Quasi-Experimental Controlled Intervention Trial.“ Frontiers in Nutrition 9 .Le Coutre,Johannes.Kensington:Frontiers2022. 14. Januar 2024. <<https://www.frontiersin.org/articles/10.3389/fnut.2022.802940>>.

Statista. Statista. 2024. 22. Januar 2024. <<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/2217/umfrage/entwicklung-des-verbraucherpreisindex-fuer-nahrungsmittel-seit-1992/>>.

Stevenson, Adlai Ewing.Gut zitiert. Gut zitiert. kein Datum. 24. Januar 2024. <<https://www.gutzitiert.de/zi->

[tat_autor_adlai_ewing_stevenson_thema_hunger_zitat_2047.html](https://www.gutzitiert.de/zi-tat_autor_adlai_ewing_stevenson_thema_hunger_zitat_2047.html)>.Bürgerrat "Ernährung im Wandel". „Empfehlungen an den Deutschen Bundestag.“ 2024.2024 14. Januar 2024. https://www.bundestag.de/parlament/buergerraete/buergerrat_th1

Abkürzungen:

Upf = ultra-processed-foods

FI = Food Insecurity

TZMD = Tageszentrum „mittendrin“

m.E.n, = meines Erachtens nach

m.M.n = meiner Meinung nach

z.B. = zum Beispiel

bzw. = beziehungsweise

etc. = et cetera

Kasa = Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit

(...)

Das Stimmverhalten unterschied sich stark von den tatsächlichen Wahlergebnissen – abgesehen von der Tatsache, dass die CSU jeweils die meisten Stimmen erhielt. Viele kleinere Parteien wurden überdurchschnittlich stark gewählt. An der „Schulwahl“ durften alle teilnehmen – egal welche Nationalität oder welches Alter.

Europawahl – Wählen ab 16 Jahren

Auf europäischer Ebene werden sehr viele Themenbereiche unseres Alltags geregelt, manche sehen wir positiver, andere erscheinen fragwürdig und viele EU-Vorgaben sind uns nicht bewusst. Einzelne Politiker auf EU-Ebene sind wenig bekannt und erst recht nicht die Organisation der Parteien in supranationale Fraktionen. Mehr Informationen tun Not.

Die EU an sich empfinden Schüler*innen als wenig bedeutsam, was sich aber ändert, wenn man über den Wegfall der Roaming-Gebühren im Ausland, die EU-Freizügigkeit oder den Euro spricht. Durch die Flut von Infos im Netz und auf Social Media fühlen sich viele Schüler*innen überfordert. Anspruch ist teilweise auch, sich umfassend zu informieren, um eine qualifizierte Meinung bilden zu können. Ist dies nicht möglich, fühlt man Überforderung und nimmt Abstand von dem Vorhaben, sich mit politischen Themen zu befassen.

Gestaltung

Kartenwerkstatt: Lernaufgaben mit Nebeneffekt

Im Fach Gestaltung beschäftigten sich die Schülerinnen und Schüler des Helferkurses am Ende des vergangenen Jahres mit zwei miteinander verknüpften Unterrichtsthemen. Zum einen sollten sie verschiedene Drucktechniken kennenlernen und zum anderen die Einrichtung von strukturierten, kleinteiligen Serienarbeitsplätzen erproben.



Elfen bei der Arbeit ...

Nach der Probephase wurden nun in der frisch gegründeten Elfenwerkstatt von Druck-, Glitzer-, Schneide-, Klebe-, Faltelfen die diesjährigen Weihnachtskarten unserer Fachschule hergestellt.



... und mit dem fertigen Ergebnis.

Gestaltung

Upcycling



Der UK II verwandelt unter dem Motto Upcycling ausrangierte T-Shirts in Tragetaschen. Statt in der Altkleidersammlung oder im Mülleimer zu landen, haben die Kleidungsstücke auf kreativem Weg ein neues Leben bekommen. Ganz ohne Nadel und Faden!

Ärmel und Kragen werden abgeschnitten, der untere Teil des Shirts senkrecht eingeschnitten und die einzelnen Streifen schließlich miteinander verknötet, um einen Boden für die neue Tasche zu schaffen. Abschließend werden die Taschen verziert.

Die Schülerinnen verwenden verschiedene Techniken, die in den letzten Stunden im Fach Gestalten auf vielfältige Weise vermittelt worden sind, um die einfarbigen Stoffe mit farbigen Mustern zu versehen. So wird rasch aus einem Luftballon, einer Murmel und einem Gummi ein Blumenstempel. Das Endergebnis kann sich in jedem Fall sehen lassen.



Verwandlung eines T-Shirts

Pflege

Hurra, wir leben noch!

Frei nach dem Motto „HURRA WIR LEBEN NOCH“ kann das Thema Vitalfunktionen im Pflegeunterricht verstanden werden. Denn es ist immer wieder schön festzustellen, dass noch alles „funktioniert“ und das alles hoffentlich auch so, wie es funktionieren soll.



Vitalfunktionen

Denn was in unserem ausgeklügelten System „Körper“ im täglichen Leben mit den Vitalzeichen Puls, Blutdruck, Atmung, Körpertemperatur und Bewusstsein als selbstverständlich hingegenommen wird, ist für viele Menschen keine Selbstverständlichkeit.

Mit dem Bewusstsein ist das sowieso auch bei gesunden Menschen so eine Sache - manchmal möchte man ja sich einer Sache gar nicht so ganz bewusst sein. Das ganze „Problem“ fängt ja im Grunde genommen schon am Morgen mit dem kurzen Gebet an:

„Lieber Gott, bis jetzt geht's mir gut...

... Ich habe noch nicht getratscht, die Beherrschung verloren, war noch nicht muffelig, gehässig, egoistisch oder zügellos. Ich habe noch nicht gejammert, geklagt, geflucht oder Schokolade gegessen. Die Kreditkarte habe ich auch noch nicht belastet.

Aber in etwa einer Minute werde ich aus dem Bett klettern und dann brauche ich wirklich deine Hilfe ...“ [o. V.]

In diesem Sinne: Achten wir einfach alle ein bisschen mehr auf unsere Gesundheit und auf das, was uns im Leben wirklich wichtig ist.



Reinigende Waschung

Praktikantin der Medizinpädagogik

Name: Aileen Göhring

Meine Gruppen: UK II und UK a

vom: 14.03.2024 bis: 25.04.2024

Einmarschlied:

„Let me entertain you“ Robbie Williams

Das will ich mal machen:

Unterrichten natürlich!

Lovesong:

Jede Woche ein anderer:
momentan „Can't pretend“
Tom Odell

Hobbies:

Lesen, fotografieren, reisen

Besonders cool war:

Die Blicke der Schüler &
Schülerinnen auf meine
mitgebrachten Organe

Das wünsche ich mir:

Ein zufriedenes Leben mit vielen
Katzen

Als dieses Tier würde ich gerne wiedergeboren werden:

Orca oder Katze

Glücksbringer:

Mein „House of the dragons“ Ring

Mein Geheimnis für großartigen Unterricht:

Als Medizinpädagogikstudentin sollte ich sagen“10
Merkmale guten Unterrichts“ von Hilbert Meyer

Mein persönlicher 11. Punkt ist: Sei immer du selbst!

Das nervt mich besonders:

Mein Perfektionismus, der mich vor keiner Unterrichtsstunde vor Mitternacht zur Ruhe kommen hat lassen

Vor der ersten Unterrichtsstunde:

geschlafen wie ein

Murmeltier

Okapi

Herzfrequenz wie eine

Spitzmaus

Kreuzotter

Blutauschen im Ohr (in dB) wie ein

Pottwal

Kätzchen

Totemtier-Verhalten wie ein

Strauß

paarungswilliger Schwan

Bitte ankreuzen:

<input checked="" type="checkbox"/>	Pizza	Pasta	
<input checked="" type="checkbox"/>	Berg	Meer	
	Lerche	Eule	<input checked="" type="checkbox"/>
	Hund	Katze	<input checked="" type="checkbox"/>
<input checked="" type="checkbox"/>	Tee	Kaffee	
<input checked="" type="checkbox"/>	Ski	SUP	



v l.: Aileen Göhring, Praktikantin
Michel Bernadette, Lehrkraft

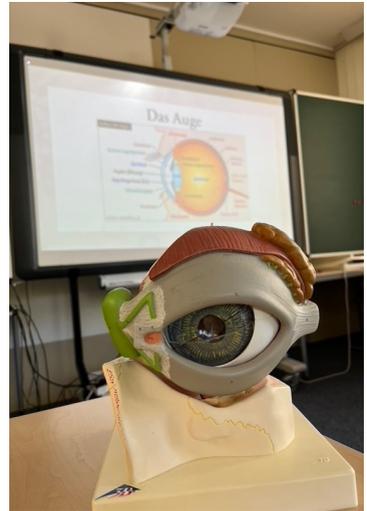
Medizin

Es gibt was zu sehen!

Schaulustige, Rettungsgasse bilden!

Weg frei für Unterricht mit allen Sinnen (im wahrsten Sinne des Wortes).

Um im Unterkurs II für den perfekten Durchblick im Bereich der Sinnesorgane zu sorgen, legte Medizinpädagogikstudentin Frau Göhring neben einem erstklassigen Arbeitsblatt noch gänsehauterzeugende Schweineaugen frisch aus der Kühlung für alle bereit.



So perfekt und vertrauensselig das übergroße Anatomiemodell auch dreinblicken mag, gegen „nur mal kurz anschauen“ mit den Fingern und tasten, wie ein echter Augapfel sich drehen und wenden lässt, kommt es nicht an. Relativ geruchsneutral ließen sich die Präparate von den Schülerinnen und Schülern eingehend untersuchen und gaben einiges an erstaunter Erkenntnis preis: fast durchsichtige, hellblonde Wimpern schützen wie bei Menschen das empfindliche Auge gegen Fremdkörper, kleinste Blutgefäße haben eine ganz schön dicke Wand, viele Muskeln für so ein kleines Organ, ...

Zu hören waren forschende Fragen mit kuriosen (pardon: korrekten) Antworten: wann die Linsentrübung einsetzt, was das „Weiße“ ist, welche Augenfarbe noch vorkommt, was geschieht nach dem Unterricht mit den Augen, ...

Dem aufmerksamen Lesenden mag nicht entgangen sein, dass ALLE Sinne erst komplett sind mit Temperaturfühlen, Lagesinn und, wie war es gleich noch mal, Schmecken.

Dies führt zur Antwort zum Verbleib nach dem Unterricht. In vielen Kulturen ist/war das Verspeisen von v.a. Schafsaugen angesehenen Menschen und willkommenen Gästen vorbehalten und gilt/galt als Delikatesse, seien die Augen doch Sitz und Symbol für Weisheit und Erkenntnis.

Frau Göhring? Viel Erfolg in und mit Ihrem Studium!

P.S.

No pupils were harmed during the lesson. Und Frau Göhring hat die Präparate, welche eine Metzgerei dankenswerterweise gespendet hat, ordnungsgemäß entsorgt.

Medizin

Frischfleisch und frischer Wind im UK a

Stürmische Zeiten ist der UK a gewohnt: kurz vor der Pause, noch schnell 1001 Worte und Wichtigkeiten um die Ohren ins Gehirn geblasen zu bekommen in Medizin. Zuvor mäanderte der Inhalt der Stunde meist zwischen tiefgründigen Erfahrungsberichten oder seichten Anekdoten aus dem reichhaltigen Erlebnisschatz „Leben“ der Schülerinnen und Schüler oder der Lehrkraft zu thematisch passenden Themen.



Frau Göhring präsentiert die Schweinelunge...

Was für erfrischender Schauer (Vorfreude gepaart mit Erwartungsangst) demnach, als für April und Mai Frau Göhring ihr Praktikum als Studentin der Medizinpädagogik im Unterkurs A ankündigte.

Wie eine mit dem Wasser aller sieben Weltmeere gewaschene Profinavigatorin lotste Frau Göhring den Kurs gekonnt durch die Untiefen der Anatomie, Physiologie bis hin zu Krankheitslehre des menschlichen Atemorgans und Notfallmaßnahmen, wenn einem dennoch mal die Luft ausgeht.

Zeit zum Luftholen blieb dem Kurs bei aller Fülle der anzusteuern Themen dennoch bis – ja bis das wohlgehütete Geheimnis der roten Schatzbox gelüftet (!!) wurde. Hier stockte doch dem ein oder andrem Lernenden der Atem!

Einer armen Sau, die ihr Leben ausgehaucht hatte für Schnitzel in einer nahen Metzgerei, wurde die Ehre zuteil, der Lehre als Frischfleischanschauungspräparat zur Verfügung zu stehen. Schweinchenrosa-gesundes bis zu livide-erkranktem Lungengewebe ließen sich die Anwesenden zei-

gen, um im Anschluss mit frischem Mut selbst die Lungenflügel zu untersuchen und dem Wunder der Atmung auf der Spur zu sein.

Fazit von Frau Göhrings Unterrichtseinheiten:

Bitte noch mehr frischer Wind, statt lauem Lüftchen! So segelt der UK a mit viel Proviant (geistigem!) auf den nächsten Ausbildungsabschnitt zu.



*... interessiert Schüler*innen dürfen selbst Hand anlegen*

„Auf dem Rücken der Pferde liegt das Glück dieser Erde“

So konnte man die Begeisterung von Frau G. auf dem Rücken von „Livia“ sichtlich erkennen.

„Praxisanleitung mal ganz anders“! Genau unter diesem Motto ließ sich Herr Völkel (OK II) für seine Klientin etwas ganz Besonderes einfallen. So fand im idyllischen Dorf Mosbach nahe der Stadt Spalt an diesem Abend ein kleines Abenteuer statt, mit Fackelwanderung auf dem Pferd, Lagerfeuer, Punsch und selbstgemachtem Flammkuchen.

Erlebnis, Personenbezug, aber vor allem die Arbeit am und mit dem Pferd standen hier im Vordergrund. So hat man sich nach der Ankunft erst einmal „beschnuppert“ und kennen gelernt.

Basale Stimulation durch Streicheln, gemeinsames Hufe auskratzen, putzen, satteln und vieles mehr sorgten für Vertrauen zwischen Mensch und Tier.

Bei abendlicher Dämmerung ging es dann durch die üppig blühenden Kirschgärten von Mosbach. Begleitet wurde das Unterfangen durch eine professionell ausgebildete Reittherapeutin für Pferdegestützte Pädagogik, Rehabilitation & Therapie (PPRT) und der Praxislehrerin, die mutig mit einer Fackel für „Ambiente“ sorgte.

Da die Klientin gehörlos ist, war ein ständiges „Rückversichern“ durch Gebärden essenziell. Auf die Frage: „Wie geht es Dir da oben?“ wurde nur „Freude, Freude, Gefühl gut“ gebärdet.



Frau G. war begeistert

Nach einem erlebnisreichen „Spaziergang“ kehrten alle Beteiligten zu einem Früchtepunsch und selbstgemachten Flammkuchen in den vom Lagerfeuer beleuchteten Garten ein.

Als der erste Hunger gestillt war, tauschte sich die Feuergemeinschaft aus und ließ den Abend mit Punsch in der Hand ausklingen.

Aber auch das goldene Ross „Livia“ kam nicht zu kurz. Es wurde zusammen von Fachschüler und Klientin mit drei saftigen Äpfeln belohnt und nach dem Abschied wieder in den Stall entlassen.

Wieder in der Außenwohngruppe angekommen, gebärdet Frau G. erschöpft, aber übergücklich: „Wann wieder reiten?“

Obstsalat als Praxisanleitung?
Nein, es geht auch mal ganz anders...!



Tim Völkel im Rahmen der Praxisanleitung

Praxis- und Methodenlehre

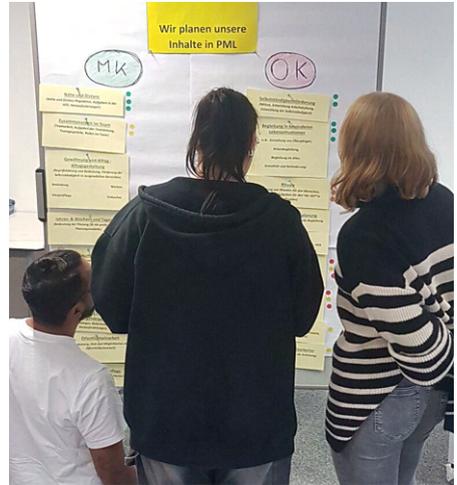
Schüler*innen Beteiligung an der FS HEP Nbg

Der MK III setzt sich mit der Planung und Gestaltung der Unterrichtsinhalte im Fach Praxis- und Methodenlehre auseinander und strukturiert diese für die folgenden beiden Ausbildungsjahre.

Welche Themen bauen schlüssig aufeinander auf oder lassen sich gut kombinieren? Welche wecken ein besonderes Interesse?

Wo setzen wir Schwerpunkte?

All' diese Fragen beantwortete der Kurs mit Begleitung der Lehrkraft und blickt gespannt in die Zukunft.



Zwei Gruppen, zwei Mordfälle und viele Verdächtige

Im Spielunterricht ermittelte der OK b1 Neuendettelsau bei einem Krimi-Frühstück und versuchte, die mysteriösen Fälle aufzuklären.

Einmal wurde eine Schauspielerin Opfer durch einen vertauschten Requisitendolch und ein anderes Mal verschwand ein Weingutbesitzer spurlos, bevor fünf Jahre später seine versteckte Leiche aufgefunden wurde. Alibis wurden geprüft, Falschaussagen aufgedeckt, Beweise vorgelegt und Anschuldigungen getätigt, bis die spannenden Fälle aufgeklärt wurden.

(Ein Gärtner war nicht involviert, sonst wäre der Verdächtige wohl schnell gefasst worden.)



die Detektive bei der Arbeit

Hier kommt die Braut – Der OK b1 auf „Junggesellinnenabschied“ mit tödlichen Folgen

Zum Abschluss des Spielunterrichts gestaltete der OK b1 einen Abschied der besonderen Art.

Ein Junggesellinnenabschied war das Thema des abschließenden Krimi-Frühstücks, welches der Kurs komplett selbst organisierte und den Hospiraum entsprechend atmosphärisch schmückte.

Auch die Mitspielenden gingen in Ihren Rollen auf und sorgten für entsprechendes Flair.

Sogar eine Cocktail-Mixerin versorgte die Spielegruppe mit alkoholfreien Köstlichkeiten, um dem Spielunterricht einen würdigen Ausklang zu bereiten.

Bei dieser herausragenden Atmosphäre, bei der auch die Versorgung für das leibliche Wohl keine Wünsche offenließ, wurde lebhaft ermittelt und



diskutiert, um den kniffligen Fall zu lösen. Allerdings hatte sich die Mörderin zu geschickt angestellt und die Ermittler*innen durchgehend auf eine falsche Fährte gelockt, sodass der Fall am Ende nicht aufgeklärt werden konnte.

Ein absolut gelungener Abschluss des Unterrichts im Fach Spiel, an welchen man bestimmt gerne mal zurück denkt.



ein ungelöster Fall bei guter Stimmung

Der UK II unterwegs – Besuch bei Mission Eine Welt in Neuendettelsau

Nach einer Informationsrunde über berufliche Möglichkeiten als HEP im weltweiten Einsatz beeindruckt uns die interaktive Ausstellung. Mit spielerischen Angeboten führt uns die Ethnologin Janika Weinmann erstaunlich zielgruppenorientiert und sehr auf unsere Interessen zugeschnitten durch die verschiedenen Themenbereiche.

Nach dem modernen Verständnis von Mission arbeiten Hauptamtliche in theologischen, sozialen und medizinischen Berufen und Freiwillige im Rahmen des Internationalen Evangelischen Freiwilligendienstes auf Augenhöhe mit Partnern weltweit an gemeinsamen Projekten. Ziel ist es, mehr Gerechtigkeit in die Welt zu bringen.

Im Afrikateil der Ausstellung erleben wir eine Rundfahrt in einem Matatu (Kleinbus mit Videoausstattung) durch die kenianische Hauptstadt Nairobi, probieren ein Geschicklichkeitsspiel aus, während wir auf traditionellen Hockern, geschnitzt aus einem einzigen Stück Holz, sitzen und bestaunen Kitenge, Kleidung für festliche Anlässe.



Wie viel Kilogramm kann ein Bilum tragen?

Im Brasilienteil beschäftigen uns Rätselfragen zu ökologischen Themen wie Sojaproduktion für Massentierhaltung in Europa.

Im Ausstellungsbereich über Papua-Neuguinea probieren wir aus, wie belastbar ein Bilum ist. Lasten bis zu 30 kg tragen Frauen in diesem Netz, zum Beispiel Getreide, Schweine und auch das eigene Baby.

Sehr überrascht sind wir, als wir eine eigene Präsentationssäule über eine Schülerin unserer Schule entdecken. Grace Matandika besucht den Mittelkurs und ist mit ihrer interessanten Biografie („Mein Leben ist wie ein Obstsalat“, Zitat Grace Matandika) Teil der Sonderausstellung über Mission und Migration.

Schnell gibt es die ersten Bingoschreie, weil Gegenstände vom eigens für unseren Besuch erstellten Aufgabenblatt in der Ausstellung gefunden werden. Auf jeden Fall ein sehr lehrreicher Spielunterricht der besonderen Art.

Näheres unter www.mission-einewelt.de



Frau Matandika wird als Teil der Ausstellung auf einer Säule entdeckt



Traditionelle afrikanische Kleidung

Mit dem MK a zum Müßighof, Regens-Wagner Absberg

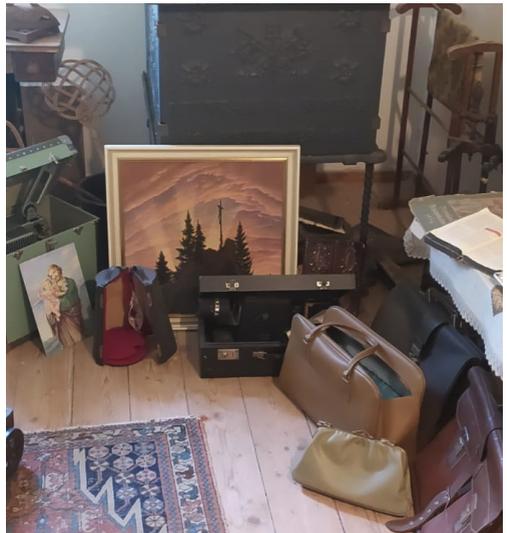
Nicht nur ein Sonnentag, sondern auch Umarmungen machen glücklich, das ist wissenschaftlich erwiesen.

Vierbeiner streicheln und füttern dürfen genügt schon, um den Schüler*innen des MK a Neundettelsau ein breites Grinsen ins Gesicht zu zaubern.

Für begeisterte Aahs und Ohhs sorgen Esel, Alpakas (Vorsicht: nicht am Kopf streicheln, sonst spucken sie tatsächlich!) und Ziegen.

Kompetent und mit viel Engagement wurden wir durch das landwirtschaftliche Bio-Anwesen geführt, nebst Verkostung von frisch gepflügten Tomaten, Gurken und Kohlrabi. Für das gute Wachstum z.B. der Tomaten sorgen Nützlinge.

Die Landwirtschaft ist hier übrigens ein Arbeitsplatz für Menschen mit Beeinträchtigung.



Heimatmuseum

Wir statteten dem Heimatmuseum (es lebe die Biografiearbeit) einen Besuch ab und lernten in diesem Zusammenhang auch die Kreativwerkstatt und die TENE kennen.

Zum Abschluss durften der Bummel durch den Hofladen sowie der Genuss eines Burgers und der selbst gebackene Kuchen natürlich nicht fehlen – Maslow Stufe 1 lässt grüßen :)

Fazit:
ein sehr schöner und gelungener Ausflug!



Bi uns heet dat „MOIN“

Tag 1

Wir schreiben den 16.10.2023, sieben verschlafene Matros*innen und Kapitänin Bernecker chartern erwartungsvoll die blecherne Fregatte ICE804. Alle haben ein gemeinsames Ziel vor Augen, die Hansestadt Hamburg. Bereits während der Fahrt ziehen erste Stürme auf und unsere Kapitänin zweifelt an der Auswahl ihrer Mannschaft, welche durch freudetrunkene Ausrufe und chaotische Organisation der Besatzung eines Piratenschiffes gleicht.

Kaum läuft unser rollendes Schiff auf den Schienen des Bahnhofs Altona ein, werden wir auf die feine norddeutsche Art mit starkem Regen begrüßt. Ungetrübt dessen wird sich ein erster Überblick verschafft und Hamburg dank der Schiffstaxis zu Wasser begutachtet. Mit von Fischbrötchen gefüllten Mägen fällt die Crew erschöpft von der langen Reise am ersten Abend in die Kojen.



*Matros*innen und ihre Kapitänin*

Tag 2

Als auch die letzten verschlafenen Matros*innen den Weg zu Deck und sich im Frühstückssaal des Hostels eingefunden haben, beginnt der erste große Tag der Studienfahrt des OK II Nürnberg. Die HEP-Schüler*innen sind davon überzeugt, alle Zweifel ihrer Kapitänin mit einem gut strukturierten Fach- und Kulturprogramm abtun zu können und so startet der erste Programmpunkt mit einer Stadtführung durch eine Auswahl an sehenswerten Vierteln und Orten in Hamburg. Dank unserer herzenguten Führerin Ute erhalten wir Einblick in das Rathaus, erfahren einiges über die Geschichte sowie frühe Handelspartner und sogar warum die Statue im Innenhof des Rathauses einen Nasenring trägt. Natürlich darf bei einer Stadtführung durch Hamburg ein Gang durch die Speicherstadt nicht fehlen, um den ikonischen Ausblick entlang der Elbe, inmitten der Speicher zu genießen. Im Anschluss bestaunt die Crew gemeinsam die Elbphilharmonie, begibt sich erneut mit einem Wassertaxi zur See und strandet letzten Endes an der Davidwache mitten auf dem Kiez. Dankbar und schweren Herzens verabschieden wir uns von Ute und brechen zum FC St. Pauli auf.

Auf dem Platz angekommen, treffen wir Wolf, den Trainer des Blindenfußballteams des FC St. Pauli zusammen mit Jana und Thoya, zwei Europameisterinnen des Frauenteam. Nachdem wir uns mit Platzarbeit die Selbsterfahrung verdient haben, führen uns Jana und Thoya geduldig und Schritt für Schritt an den Sport heran. Dazu verdunkeln wir unsere Augen mit Dunkelbrillen, bevor wir erste Erfahrungen mit Guiding, dem Lenken durch verbale Anleitung, dem Ausruf „Voi“, als Wort zur Erkennung und dem Klingelball, einem hörbaren Fußball, machen dürfen. Im Anschluss laufen wir in Zweiertteams, bestehend aus einem sehenden Guide und einem verdunkelten Spieler um den Platz, versuchen uns im Zweikampf, teilweise auch in unbemerkter Abwesenheit des Balles und bestreiten Testspiele im eins gegen eins, be-



zu Gast beim FC St. Pauli

vor wir abschließend zu dritt zu einem Match gegen Jana und Thoya antreten, welches wir natürlich gnadenlos, aber voller Freude verlieren. Bei einem letzten Austausch bedanken wir uns für diese spannenden und bereichernden Eindrücke und Erfahrungen, zollen unseren Respekt vor den spielerischen Fähigkeiten und übergeben als Dank in feinsten Fußballmanier einen Fan-Schal des 1. FC Nürnberg.

Tag 3

Gespannt startet unsere Crew in den dritten Tag der Studienfahrt. Die heutigen Programmpunkte gestalten sich erneut vielfältig. Unsere Kapitänin ist mittlerweile scheinbar vollkommen von ihrer Besatzung überzeugt und hält weiterhin stets Proviant und Taschentücher bereit. So begeben wir uns zum Start an den Ort des Hamburger Informationsaustauschs, den Hauptbahnhof. Dort treffen wir uns mit einem Mitarbeiter der Hamburger Bahnhofsmision, um Einblicke in die Angebote und Arbeit der Institution zu erhalten. Nach einem Exkurs in die Geschichte der Bahnhofsmision besichtigen wir gemeinsam den Hauptbahnhof, erfahren Hintergründe der Arbeit und befassen uns mit sozialen und strukturellen Problematiken. Abschließend betreten wir den frisch fertiggestellten Neubau der Bahnhofsmision zu einem gemeinsamen Austausch, bekommen eine Führung durch das Gebäude und bewundern den neuen Dusch- und Pflegeraum. Die Einblicke in diese facettenreiche Arbeit, welche sonst für uns meist unsichtbar von stat-



Hauptbahnhof Hamburg

ten geht, hat nachhaltigen Eindruck bei allen Beteiligten hinterlassen. Und so begeben wir uns nach einer Rast im vom Reizen gefluteten Hauptbahnhof auf eine Sinnesreise im Dialoghaus. Hier starten wir gemeinsam in eine Selbsterfahrung durch abgedunkelte Ausstellungsparcours. Somit ist unser blinder Guide die „Sehende“ und führt uns über eine Brücke im Park zu einer Bar, wo wir gemeinsam in den Dialog im Dunkeln starten. Wir tauschen uns über die gemeinsame Erfahrung und unsere Wahrnehmung aus, beleuchten die Frage „wie bekommt man es so dunkel“ und sammeln somit wertvolle Eindrücke für unser privates und fachliches Handeln.

Tag 4

Mit gemischten Gefühlen bricht die gesamte Mannschaft in den letzten Tag auf, die Segel gesetzt, die Augen – der Uhrzeit geschuldet – noch halb geschlossen. Zum letzten fachlichen Input wollen wir gemeinsam am Erdlandschen Hof Anker legen. Dieser ist ein ehemaliges Bauernhaus außerhalb von Hamburg, welches modernisiert wurde und nun Platz für vier gemütliche und sehr individuelle Wohngruppen bietet. Wir werden zu leckerstem Apfelsaft und Apfelkuchen der eigenen Streuobstwiese eingeladen, lernen uns dabei gegenseitig kennen und erfahren Wissenswertes über den Hof und den gelebten Alltag. Anschließend führt uns eine Dame durch ihr zu Hause und unterhält uns mit vielen spannenden Anekdoten. Für weitere fachliche Erkenntnisse sorgen anschließend die Leitungen Viola und Ute. Sie gewähren uns Einblick in die SEED-Diagnostik, den Polyagal-Kreis und analysieren mit uns ein abstraktes Beispiel. Zusammenfassend sind wir fasziniert von dieser bunten, persönlichen und individuellen Wohnform und ziehen sicherlich auch eigene Inspiration aus der Erfahrung.

Um all das Erlebte Revue passieren zu lassen, finden wir uns zu einem letzten gemeinsamen Abendessen in Hamburg ein, genießen das Miteinander und denken auch an unsere liebe Mitschülerin Leni, welche leider nicht bei uns sein kann, aber hoffentlich unsere Flaschenpost erhält.

Bonjour, la cigarette, une baguette, je ne parle pas francais...

Dies ist eine Hand voll Wörter, welche wir, der OK b1 uns trotz sprachlicher Barriere vor unserer Abfahrt zur Studienfahrt nach Straßburg einprägten. Wir lernten nämlich nicht nur Französisch kennen, sondern vertieften zudem auch unser Wissen über die Barrierefreiheit.

Verschlafen und müde startete unser Tag zu unmenschlichen Zeiten am Ansbacher Bahnhof. Noch in der Dunkelheit fiel unsere Aufmerksamkeit auf ein großes Infoplatkat, welches uns preisgab, dass der Bahnhof Ansbach im Jahr 2022 barrierefrei fertiggestellt wurde.

Angekommen am Hauptbahnhof in Straßburg mussten wir feststellen, dass die Aufzüge teilweise defekt waren und der Platz für einen Rollstuhl sehr gering ist, da eine Mitschülerin mit einer kurzfristigen Gehbeeinträchtigung und Krücken dabei war. Gleichzeitig fiel uns aber am Bahnhof eine Infostelle für Menschen mit Behinderung auf, die zu dem Zeitpunkt auch besucht war. Am Eingangsbereich waren Lautsprecher angebracht, die durch Töne den Menschen mit einer Sehbeeinträchtigung den Eingang zuwiesen.

Weiter ging es zu Fuß in Richtung Hotel, wo wir besonders auf den Weg achteten und feststellten, dass alle Bordsteine abgesenkt und mit einem Bodenleitsystem gekennzeichnet waren, um die Überquerung der Straße zu erleichtern.



OK b1 im EU Parlament

Bei einer Exkursion in das EU-Parlament von Straßburg spezialisierte sich eine Gruppe darauf, die Barrierefreiheit dort zu erkunden. Vor dem EU-Parlament befanden sich behindertengerechte Parkplätze und der Eingang war barrierefrei. Im EU-Parlament gab es sehr breite Gänge und viele Räume wurden mit Piktogrammen ausgezeichnet.

Man konnte jedes Stockwerk durch Treppen, Rolltreppen oder Aufzüge erreichen. Im Plenarsaal gab es Plätze für Menschen mit Gehbehinderung sowie für Menschen ohne Gehbehinderung.

Nach unserem Ausflug in den Bunker Comistable, welcher eine Aufzucht-farm für Speisepilze und gleichzeitig ein Arbeitsplatz für Menschen mit Sehbeeinträchtigung ist, haben wir einen netten Mann kennen gelernt, der sein Augenlicht fast vollständig verloren hat. Dieser wies uns auf das Ampelsystem in Straßburg hin, welches uns alle begeisterte. Jeder Mensch mit einer Sehbeeinträchtigung bekommt von den Behörden in Straßburg eine kleine Fernbedienung (siehe Bild), mit der das Ampelsystem durch Sprache abgefragt werden kann. Auch Züge und Straßenbahnen sind mit diesem System verbunden. Hier kann sich Deutschland auf jeden Fall eine Scheibe abschneiden.

Wir bekamen in Straßburg durch unsere Studienfahrt viele interessante Einblicke in verschiedene Einrichtungen und Institutionen und hatten dennoch sehr viel Zeit, die Stadt für uns zu erkunden. Mit einer gestärkten Klassengemeinschaft traten wir am vierten Tag die Abreise zurück nach Ansbach an.



Fernbedienung für das Ampelsystem

Unser Besuch in Amsterdam: Ein Ratgeber für Menschen mit Behinderung

Unser Besuch in Amsterdam: Ein Ratgeber für Menschen mit Behinderung
Während unserer Studienfahrt nach Amsterdam haben wir, die Schülerinnen und Schüler des OK b2, die Stadt auf Basis des Zwei-Sinne-Prinzips erkundet und dabei viele wertvolle Tipps für Menschen mit Behinderung gesammelt. Amsterdam ist bekannt für seine malerischen Häuser, weit verzweigten Grachten, historischen Brücken und das einzigartige holländische Flair. Die Stadt hat uns sofort verzaubert. Doch Amsterdam ist auch eine Großstadt mit vielen Menschen, engen Gassen und schmalen Gehwegen. Wenn man nicht aufpasst, kann es schnell passieren, dass man von einem rasenden Radfahrer umgefahren wird. Auf den ersten Blick scheint Amsterdam nicht ideal für Reisende mit Behinderung zu sein, aber wir zeigen euch, wie euer Ausflug dennoch gelingt.

Wir empfehlen, euren Besuch kurz, aber dafür intensiv zu gestalten. Auch wenn Amsterdam genug Programm und Attraktionen für eine ganze Woche bietet, wie wir selbst in unseren vier Tagen vor Ort feststellen konnten, kann der Wechsel in das geschäftige Treiben dieser Großstadt für Menschen mit Behinderung anstrengend sein. Für uns war es das. Viele neue Reize und das Finden barrierefreier Zugänge können überwältigend wirken. Der Amsterdamer Verkehr ist nicht auf Autos ausgerichtet. Wegen des Grachtensystems gibt es viele Einbahnstraßen und verkehrsberuhigte Bereiche. Daher ist es empfehlenswert, die Stadt zu Fuß oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erkunden. Hier sind zwei wichtige Beispiele, die wir für euch herausgefunden haben:

Busse:

Alle Busse haben einen Niederflurbereich, Stellplätze für Rollstühle und ausklappbare Rampen. Rollstühle und Gehwagen dürfen die Länge von 170 cm, Breite von 70 cm und Höhe von 109 cm nicht überschreiten.

Straßenbahnen:

In allen Trams gibt es Stellplätze und ausgewiesene Sitzplätze für gehbehinderte Personen. Jedoch haben nur die neueren Modelle rollstuhlgerechte Türen mit ebenerdigem Einstieg. Ältere Modelle haben zwei Stufen am Eingang.

Die App des örtlichen Verkehrsunternehmens GVB stellt für die Planung eines barrierefreien Aufenthalts in Amsterdam eine echte Erleichterung dar. In der App können die Optionen „Barrierefreies Reisen“ und „Weniger Fußweg“ ausgewählt werden. Außerdem kann genau angegeben werden, welche Mobilitätshilfe man nutzt und deren Maße. Diese Informationen werden dann bei der Routenberechnung berücksichtigt. Zudem können die Suchergebnisse nach maximaler Einstiegshöhe in ein Fahrzeug gefiltert werden. Auf den Karten ist der Grad der Barrierefreiheit jeder Bahn- oder Busstation vermerkt. Die App ist auf Englisch und Niederländisch verfügbar und zudem kostenlos.



Blinden-Leitsystem vor dem Amsterdamer Hauptbahnhof

Eine Grachten-Rundfahrt ist in Amsterdam ein absolutes Muss, um einen guten Überblick über die Stadt zu erhalten. Einige Reedereien bieten Kanalrundfahrten mit rollstuhlgerechten Booten an, darunter BlueBoat und Pannenkoekenboot. Allerdings befindet sich die Toilette oft auf einem anderen Deck als die Rolli-Stellplätze. Eine Grachtenfahrt dauert etwa 1,5 Stunden und kostet 20–25 Euro pro Person. Die meisten Anbieter bitten um vorherige Anmeldung der Rollstühle.

Amsterdam hat viele beeindruckende Museen, von denen die meisten barrierefrei sind. Dazu zählen das Van-Gogh-Museum, das Rijksmuseum und das Nxt Museum für moderne Medienkunst. Das holländische Tourismusbüro bietet auf seiner Website eine Liste aller rollstuhlgerechten Museen. Wir haben uns selbst davon überzeugt, wie gut das Van-Gogh-Museum auf Besucher mit Behinderungen vorbereitet ist. Alle Zugänge sind barrierefrei, es gibt Aufzüge, rollstuhlgerechte Toiletten sowie Rollstühle und Gehstöcke zum Ausleihen. Ein Plus sind auch die stark reduzierten Preise bei Vorlage eines entsprechenden Ausweises.

Auch wenn Amsterdam vieles für Menschen mit Gehbehinderung bietet, so fehlen doch vor allem Hilfen für Menschen mit anderen Behinderungsformen. Erst auf den zweiten Blick konnten wir akustische und haptische Hilfen für Menschen mit Sehbehinderung finden.

Überzeugt? Dann wünschen wir euch eine tolle Zeit in Amsterdam!



Grachtenrundfahrt mit Gouda und Wein

Amsterdam vs. Straßburg

Barrierefreiheit und das Zwei-Sinne-Prinzip in Theorie und Praxis

In der Heilerziehungspflege geht es neben der unmittelbaren Unterstützung von einzelnen Menschen mit Behinderung auch um die grundsätzliche Förderung ihrer Teilhabe an der Gesellschaft. Barrierefreiheit bildet hierbei ein einschneidendes Fundament. Durch bauliche Anpassungen, wie Rampen und Aufzüge, wird der physische Zugang erleichtert. Jedoch geht die Bedeutung von Barrierefreiheit in der Heilerziehungspflege-Ausbildung weit über die physische Ebene hinaus. Ein Beispiel hierfür ist das Zwei-Sinne-Prinzip.

Das Zwei-Sinne-Prinzip des Freistaats Bayern wurde als Antwort auf die vielfältigen Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung entwickelt. Die Initiative zielt darauf ab, Barrierefreiheit nicht ausschließlich auf rein physische Elemente zu beschränken. Das Prinzip fordert, dass zum Beispiel Informationen neben visuellen durch akustische Signale oder alternative Formate vermittelt werden, um Menschen mit unterschiedlichen sensorischen Fähigkeiten (z.B. bei Sehbehinderung, Blindheit) bestmöglich einzubeziehen. Grundsätzlich müssen immer mindestens zwei der drei Sinne Hören, Sehen und Tasten angesprochen werden. Somit schafft die Umsetzung des Zwei-Sinne-Prinzips eine inklusivere Umgebung und fördert die Teilhabe von Menschen mit Behinderung.

Ein Schlüsselaspekt für nachhaltiges Lernen in der Heilerziehungspflege-Ausbildung ist der Theorie-Praxis-Transfer. Das erlernte Wissen muss nicht nur theoretisch verstanden, sondern auch in der Praxis anwendbar sein. Barrierefreiheit wird nicht nur im Klassenzimmer diskutiert, sondern beispielsweise aktiv als Thema in den Studienfahrten aufgegriffen.

Der OK b1 widmete sich im Rahmen seiner Studienfahrt vom 16. bis 19. Oktober 2023 unter Begleitung von Doris Döllfelder-Mannke (Kursleitung) und Bernadette Michel (Lehrkraft) der Untersuchung von Barrierefreiheit in Straßburg, während der OK b2 unter Begleitung von Steffen Fahnenschmidt (Kursleitung) die Gelegenheit hatte, Amsterdam zu erkunden. Dabei orientierten sich die Schülerinnen und Schüler am Leidfaden Die barrierefreie Gemeinde des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr. Der Fokus lag hierbei auf dem öffentlichen Raum – also den Raum für alle. Arbeitsteilig untersuchten die Schülerinnen und Schüler in den jeweiligen Städten folgenden Rubriken auf ihre Barrierefreiheit:

- Plätze, Grünflächen und Spielflächen
- Wege und Verkehrsanlagen
- Haltestellen und Bahnsteige im öffentlichen Personenverkehr
- Öffentliche Gebäude: Barrierefrei zugänglich und nutzbar
- Erreichbarkeit privater Einrichtungen von besonderer Bedeutung

Die Erkenntnisse aus den Studienfahrten haben den angehenden Fachkräften als konkrete praktische Beispiele für die später berufliche Praxis gedient. Der Theorie-Praxis-Transfer ermöglicht es den Lernenden, die Herausforderungen und Erfolge der Barrierefreiheit aus erster Hand zu erleben. So werden nicht nur Fachkompetenzen gestärkt, sondern auch die Sensibilität für die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung geschärft.

Insgesamt zeigt die Integration des Zwei-Sinne-Prinzips und dessen Theorie-Praxis-Transfer in der Heilerziehungspflege-Ausbildung, wie engagiert an den Standorten Neuendettelsau und Nürnberg Fachkräfte

ausgebildet werden, damit sie nicht nur über Wissen verfügen, sondern auch die praktischen Aspekte der Barrierefreiheit verstehen und fördern können.

Die Ergebnisse der beiden Studienfahrten finden sich exemplarisch in den beiden nachfolgenden Berichten Straßburg und Amsterdam. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um eine Bestands- und Mängeldokumentation inklusive Bilder der beiden Städte.

Wien, die Stadt von Sissi und Franz, hat eingeladen

Wen? Den OK II der HEP Schule Neuendettelsau!

Wien, die Stadt des Kaiserpaares, bietet Attraktionen, die danach schreien, besichtigt, erlebt und erforscht zu werden.

Denkt man an Wien, fällt einem auch gleich der Wiener Walzer ein. Wer wünscht sich da nicht sofort, in Wien das Tanzbein zu schwingen?

So landeten wir bei DanceAbility.

Doch was wir dort an einem Nachmittag erleben durften, ging weit über ein geschwungenes Tanzerlebnis hinaus.

Wir lernten Vera, Adil und Georg, drei wunderbare Menschen, kennen. Sie entführten uns an einem Nachmittag in die Welt eines Rollstuhlfahrers, in der einzig und alleine der Rollstuhl Bewegungsmöglichkeit und damit auch Freiheit und Lebensqualität schenkt.



DanceAbility mit Vera, Adil und Georg gemeinsam mit dem OK II

Wir waren eingeladen, einen ganzen Nachmittag in die Rolle des Rollstuhlfahrers zu schlüpfen. Herausforderungen und Aufgaben der vielfältigsten Art lauerten auf uns. Vera und Adil begleiteten uns mit ihrer lebensfrohen und positiven Ausstrahlung bei all unseren Versuchen, den Tag im Rollstuhl zu meistern.

Und der Tanz im Rollstuhl kam dabei auch nicht zu kurz. Ein unvergesslicher Tag für uns alle. Vielen Dank an Vera, Adil und Georg!

Wien ist aber auch die Stadt des Theaters.

Das inklusive Theater Delphin beeindruckte uns bei seiner Generalprobe zu ihrem Stück „Leonce und Lena“ von Georg Büchner mit Professionalität, Witz und Charme. Vielen Dank, dass wir das miterleben durften.



Der OK III Nürnberg entdeckt Wien

Montag, 16.10.2023

Am 16.10.2023 fuhren wir, der OK III aus Nürnberg, mit Kursleiterin Frau Weiß und Herrn Rolf nach Wien auf Studienfahrt. Am Hauptbahnhof angekommen, erreichten wir das Hostel und machten es uns zuerst in den Zimmern gemütlich.

Anschließend machten wir Wien unsicher: In Kleingruppen besuchten wir einige Sehenswürdigkeiten, zum Beispiel das Hundertwasserhaus, das mittlerweile bewohnbar ist, die Karlskirche und die Hofburg. Einige von uns trafen sich mit dem OK II aus Neuendettelsau, der zu der gleichen Zeit wie wir dort war.

Dienstag, 17.10.2023

Am zweiten Tag hatten wir den Vormittag zur freien Verfügung. Die meisten nutzten die Zeit zum Ausruhen nach der langen Reise. Eine Kleingruppe entschied sich spontan dazu, Bouldern zu gehen. Am Nachmittag ging es für alle los zur Alpaka-Wanderung, die etwas außerhalb von Wien stattfand. Dort warteten schon Henry, Cosmo und Benni auf uns, drei



flauschige Alpakas.

Die verantwortliche Tourleiterin gab uns ein paar Infos über Alpakas. Zum Beispiel, dass sie intelligente Tiere sind und dass sie nicht gerne gestreichelt werden. Wusstet ihr, dass sie so weiche Hufen haben, dass sie die Wiese damit nicht kaputt machen? Mit diesen drei Gefährten ging also die Wanderung durch die herbstlichen Weinberge los.

Am Abend waren wir gemeinsam Essen und natürlich durften auf den meisten Tellern die bekannten Wiener Schnitzel nicht fehlen. Wie der Zufall es wollte, war das Restaurant direkt im Prater. Natürlich nutzten wir diese Gelegenheit und genossen den Abend noch auf dem Prater.

Mittwoch, 18.10.2023

Am dritten Tag war unser erstes Ziel der Narrenturm. In diesem erkundeten wir das Erdgeschoss, wo man viele haltbar gemachte Organe und Körperteile betrachten konnte.

Als nächstes besuchten wir ein kleines inklusives Café, das etwas unscheinbar, aber sehr gemütlich ist. Wir wurden freundlich empfangen und mit viel Liebe bedient. Im Hinterraum befindet sich eine Werkstatt, in der viele kreative Bilder, Schlüsselanhänger etc. entstehen.

Da unser Besuch im inklusiven Theater leider nicht stattfinden konnte, fuhren wir zum Naschmarkt. Dort liefen wir in kleinen Gruppen zwischen vielen Ständen und Läden hindurch und schauten natürlich auch in einige hinein. Manchmal allerdings mehr oder weniger gewollt... Auf jeden Fall trafen wir mit teilweise abenteuerlichen Geschichten am anderen Ende des Marktes wieder zusammen.

Ein paar Schülerinnen und Schüler gingen danach noch in eine Bar und ließen den Abend entspannt ausklingen.

Vor allem vom Käsestand mit den gut feilschenden Verkäufern gab es viel zu berichten, und wahrscheinlich werden diese Geschichten auch noch lange weiterleben. Der krönende Abschluss dieses letzten Abends in Wien war ein gemeinsames Essen mit dem ganzen Kurs.

Donnerstag, 19.10.2023

Das war leider schon der Tag der Abreise. Ziemlich früh mussten alle Koffer gepackt und die Zimmer geräumt sein. Bis der Zug abfuhr, hatten wir noch etwas Freizeit, die ganz unterschiedlich genutzt wurde. Die Rückfahrt verlief ohne Zwischenfälle und unser Kurs kam gut zurück in Nürnberg an. Wir machten viele neue Erfahrungen, hatten viel Spaß und können Wien als wirklich sehenswerte Stadt weiterempfehlen!



Besuch bei den „offenen Hilfen“ in Bad Windsheim

Der letzte Verwaltungs- und Rechtunterricht des Nürnberger MKs fand in Bad Windsheim statt.

Frau Schühlein leitet dort die „offenen Hilfen“ nebst Betreuungsverein der Lebenshilfe und berichtete über Ihre Tätigkeit.

Zudem wurde der Kurs über die gesundheitliche Vorsorgeplanung nach dem SGB 5 ausführlich informiert.

Zum Abschluss fand ein reger Austausch statt über das reformierte Betreuungsrecht und wie es einem Menschen ergeht, der unter Betreuung steht.

Es war nicht nur vom Wetter her ein sonniger Tag. Der Nachmittag verging wie im Flug, es wurde viel gelacht, es herrschte eine sehr offene und neugierige Atmosphäre.

Sehr gelungen! Ein herzliches Dankeschön nach Bad Windsheim!



v. l. Frau Schühlein mit
Fachschüler*innen des MK III Nbg

„Mein Hut, der hat drei Ecken, welchen Hut habe ich auf ...?“

Wie jedes Jahr fanden auch im Herbst wieder die Infoveranstaltungen für die Mentoren statt. Zum ersten der vier Termine wurden alle Mentorinnen und Mentoren der Nürnberger Fachschülerinnen und Fachschüler an die Fachschule Nürnberg eingeladen, an der sie von Tina Karisch und Stefanie Hofmann-Renner durch den Vormittag geführt wurden.

Die Veranstaltungen an der Fachschule in Neuendettelsau fanden in der bekannten differenzierten Form statt:

1. Termin für Mentoren, welche dieses Amt ganz neu übernehmen und ihre Ausbildung nicht an unserer Fachschule absolviert haben.
2. Termin für Mentoren, welche dieses Amt ganz neu übernehmen und ihre eigene Ausbildung bei uns an der Fachschule absolviert haben.
3. Termin für Mentoren, die schon mehrmals Fachschüler in der Praxis betreut haben.

Bei allen Veranstaltungen gab es aktuelle Informationen zur Ausbildung, je nach Voraussetzungen der Mentorinnen und Mentoren in unterschiedlicher Ausführlichkeit.

Beim zweiten Mentoreninfotag in Neuendettelsau lag der Schwerpunkt darauf, sich mit der Rolle der Mentorin/des Mentors auseinanderzusetzen. Dieser Rollenwechsel wurde durch drei Hüte dargestellt: beim Abschluss der Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bzw. zum Heilerzie-



*Fachschüler-/Fachkraft-/
Mentoren-Hut*

hungspfleger wird sozusagen der „Fachschüler-Hut“ abgelegt und der „Fachkraft-Hut“ aufgesetzt, nun kommt ein weiterer Hut – der „Mentoren-Hut“ – dazu.

Damit die Rollenübernahme gelingt, braucht es eine bewusste Entscheidung, den „Mentoren-Hut“ mit den dazugehörenden Verantwortlichkeiten und Erwartungen aufzusetzen, sowie eine Auseinandersetzung mit den an die Rolle geknüpften Aufgaben.

Bei allen Veranstaltungen hatten die Teilnehmenden in Kleingruppen Raum und Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch, was jeweils als sehr wertvoll und bereichernd erlebt und zurückgemeldet wurde.

Die Begleitung von Fachschülerinnen und Fachschülern während ihrer praktischen Ausbildung ist eine

wert- und verantwortungsvolle Aufgabe und wir freuen uns, dass sich immer wieder Fachkräfte bereit erklären, dieses Amt zu übernehmen.

Wir freuen uns bereits jetzt, Sie hoffentlich bei den Mentorenfotagen im kommenden Herbst in unseren beiden Fachschulen begrüßen zu dürfen.

Die neuen Termine finden Sie auf der Homepage. Eine persönliche Einladung erfolgt per Email im beginnenden Schuljahr.

Aktionstag HEP

Die BAG rief in diesem Jahr den bundesweiten Aktionstag HEP ins Leben. Hierfür wurden alle Fachschüler, alle HEPs und alle Unterstützer aufgerufen, den Beruf der Heilerziehungspflege am 25. April 2024 für die Öffentlichkeit sichtbar zu machen.



Dazu haben die Fachschüler des Mittelkurses und Unterkurses II in Neuendettelsau Süßigkeiten mit dem neu designten HEP-LOGO versehen, um am Aktionstag unter dem Motto „Unseren Mitmenschen den Tag versüßen“ die Passanten in der Fußgängerzone von Ansbach auf den Beruf der Heilerziehungspflege aufmerksam zu machen

Ausgestattet mit rund 400 süßen Giveaways waren alle Beteiligten mit großem Engagement in der Innenstadt unterwegs und schenkten nicht nur Freude, sondern kamen mit vielen interessierten Personen über das Berufsbild HEP ins Gespräch.



*Fachschüler*innen beim erstellen von Giveaways*

Zum Abschluss ging es dann gemeinsam auf eine heiße Schokolade ins Café Karl, in dem sich sowohl Menschen mit als auch ohne Behinderungen ganz hervorragend um das Wohl der Gäste kümmern.



Unterwegs in der Ansbacher Innenstadt

Eine schöne Idee der BAG wurde zu einem schönen Tag für uns, die beschenkten Menschen und für den Beruf der Heilerziehungspflege!



Entspannung im Café Karl

Alle Jahre wieder ... Berufsmesse Harburg

Seit 20 Jahren ist die Fachschule für Heilerziehungspflege Neuendettelsau auf der Berufsmesse / Berufswegekompass in Harburg vertreten, um über die Ausbildung und den Beruf des Heilerziehungspflegers /-pflegerin zu informieren. Dafür wurde die Schule dieses Jahr ausgezeichnet. Hep Hep Hurra

Seit vielen Jahren werben hierbei die Fachschule und der Bereich Wohnen aus Poldingen/ Oettingen/ Gunzenhausen erfolgreich zusammen um neue Auszubildende und potentielle Fachkräfte. Dieses Jahr wurden wir noch von zwei Bewohnervertretern aus Oettingen und einer Fachkraft tatkräftig unterstützt.

Gerne nächstes Jahr wieder...



Information und Beratung

Für Berufsinteressierte bieten wir regelmäßig Infoabende und persönliche Beratungsgespräche an. Wir informieren ausführlich über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe und über

- Zugangsvoraussetzungen
- Vergütung
- 1, 2- oder 3-jährige Ausbildungsform
- Schulversuch
- Meisterbonus
- Ausbildungsinhalte
- Fördermöglichkeiten (AZAV)
- Praxisplätze
- Abschluss und Studienmöglichkeit

Die aktuellen Termine der Infoabende und Beratungsgespräche an den Fachschulen finden Sie unter „Termine“ auf der jeweiligen Homepage unserer Fachschulen Neuendettelsau oder Nürnberg.

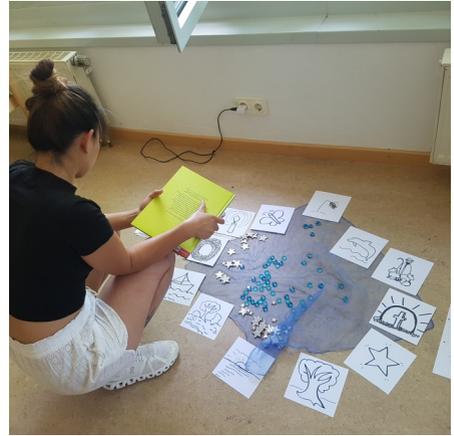
Fachschule für Heilerziehungspflege/-hilfe Neuendettelsau:
www.heilerziehungspflege-neuendettelsau.de

Fachschule für Heilerziehungspflege Nürnberg:
www.heilerziehungspflege-nuernberg.de

und natürlich auch auf Facebook.

Hoffnung danach?! Umgang mit Sterben, Tod und Trauer

Für unseren MK III ging es für drei Tage ins evangelische Bildungszentrum Pappenheim zu einem Seminar über das Thema Umgang mit dem Tod und Sterben sowie der damit verbundenen Trauer und der persönlichen Bedeutung für die Arbeit in der Heilerziehungspflege.



Die grüne und sonnige Lage direkt am Wasser machte den ersten Tag wunderbar. Gemeinsam teilten wir persönliche Erfahrungen zum Thema des Seminars, behandelten das Stufenmodell nach Erika Schuchardt und sprachen über die Palliativ Care.

Die weiteren Tage blieben nicht weniger interessant. Wir bekamen die Möglichkeit, an Workshops zu vielen unterschiedlichen Themen teilzunehmen und lernten, mit dem Tod, dem Sterben und der Trauer unserer Klienten



6-Hüte-Methode



Stufenmodell nach Schuchardt

und der eigenen Person umzugehen. Wir versuchten uns auch an Edward de Bonos 6-Hüte-Methode zur Entscheidungsfindung und führten eine Art Rollenspiel, bei dem wir unterschiedlichste Emotionen spielten und dem Teilnehmer halfen, Entscheidungen zu finden, durch. Ein weiterer spannender Punkt war die Black-Box, bei der wir uns mit unseren eigenen Vorstellungen und Hoffnungen vom Tod auseinandersetzen und diese in der Box verewigen sollten.

Die Abende wurden ebenfalls sehr schön gestaltet. Gemeinsam mit den Lehrern wurden Spieleabende veranstaltet, bei denen es viele Werwolf-Runden gab - mit den verrücktesten Geschichten und regen Diskussionen. Die Mitarbeiter des Hotels waren sehr freundlich und hilfsbereit und jederzeit für Gespräche offen. Beim abwechslungsreichen Essen wurden alle satt.

Insgesamt war die Erfahrung sehr schön. Unsere Klasse konnte die Tage genießen, auch wenn sie etwas zu lang waren. Gemeinsam nutzten wir die Möglichkeit und sind als Kurs enger zusammengewachsen und konnten neue Erfahrung machen.



„Tod & Sterben“ in Pappenheim

Der MK Neuendettelsau machte sich im Rahmen des Religionspädagogischen Seminars vom 9. bis 11. April ins Evangelische Bildungszentrum nach Pappenheim auf. Das Thema lautete „Umgang mit Tod und Sterben“.

Am ersten Nachmittag stand die Teamchallenge auf dem Programm, durch die der Kurs intensiv erleben konnte, wie wichtig Vertrauen ist und wieviel Halt und Kraft eine gute Gemeinschaft in herausfordernden Situationen geben kann.



Teamchallenge: „Blind“ den richtigen Weg finden



Am nächsten Tag befasste sich der Kurs mit den verschiedenen Sterbe- und Trauerphasen und setzte sich auf kreative Weise mit der eigenen Endlichkeit auseinander. Dazu gehörte auch ein meditativer Spaziergang über den Friedhof.

Teamchallenge: Einander Halt geben.

Zuletzt folgte die Beschäftigung mit Patientenverfügung und Vorsorgemacht.

Selbstverständlich kam auch das Feiern an den Abenden nicht zu kurz.



Teamchallenge: Gemeinsam zum Ziel kommen.

Flohmarkt de luxe Das Einkaufserlebnis an der Fachschule Neuendettelsau

Am 27. Januar fand nun schon zum zweiten Mal unser großer Flohmarkt statt, der auch dieses Jahr wieder regen Zulauf hatte. Den vielen Kunden und Kundinnen konnten wir eine riesige Auswahl an Bekleidung, Büchern, Spielzeug und Haushaltsartikeln anbieten.

Unser besonderer Kundendienst: Zur Anprobe stand eine geräumige Umkleidekabine zur Verfügung, und wer wollte, erhielt sogar modische Beratung durch unser freundliches Verkaufspersonal. Welcher andere Flohmarkt bietet schon so einen Service?

Damit unser großer Unterrichtssaal sich für diesen Tag in ein Einkaufsparadies verwandeln konnte, waren viele helfende Hände nötig.

Die Hauptarbeit hatten unsere beiden Hauswirtschaftsdamen Renate Braatenstein und Petra Beyerlein. Ganz herzlichen Dank dafür!

Und auch ein dickes Dankeschön an unsere Fachschüler*innen, die beim Aufbau, Einsortieren der Waren und beim Verkauf tatkräftig mitgeholfen



das stolze Ergebnis von 1600,- Euro

haben: Cora Wachtler, Luca Schmidt, Denise Soukop, Cora Oehlschläger, Daniela Balseca Enriques, Malea Rottler, Clara Lopez Forte, Lukas Heinisch, Chris Blank, Sybille Hießl, Andrea Östheimer, Jasmin Kaim, Manuela Meisolle, Joseph Wienken.

Es geht eben nichts über ein gutes Team!

Schönes Ergebnis der gemeinsamen Aktion: Die Einnahmen von insgesamt 1.600 Euro gingen zu gleichen Teilen an den Verein „Rauhreif Ansbach“, der Hilfe bei sexualisierter Gewalt leistet, sowie an den „Straßenkreuzer Nürnberg“ zur Unterstützung obdachloser Menschen.

Family-Fun Day an der Fachschule in Neuendettelsau

Das Berufliche Schulzentrum (BSZ) lud uns zur Beteiligung am Family-Fun Day ein. Die Einladung nahmen wir gerne an und konnten unsere Fachschule dem interessierten Publikum präsentieren. Nach einer Stärkung durch ein Weißwurstfrühstück wurden zahlreiche Angebote

in Anspruch genommen. Wie immer bei solchen Veranstaltungen konnten wir uns auf kompetente und rege Unterstützung aus dem Kreis der Mitarbeiterinnen der Hauswirtschaft und Schulverwaltung sowie auf Lehrkräfte und Fachschülerinnen und Fachschüler verlassen.



FAMILY-FUN DAY –

Ausbildungen live erleben

Fachschule Heilerziehungspflege, Waldsteig 11, Neuendettelsau

Samstag, 02. März 2024, 10:00-13:00

- Leckerer Weißwurstfrühstück 10:00-12:00
- Schnupperunterricht 10:30 -11.00 und 11:30 – 12.00 Uhr
Musik, Spiel, Gesprächsführung, Werken und Psychologie
- Durchgängig Sommer-Flohmarkt mit heißen Schnäppchen
- Ausbildungsinformationen

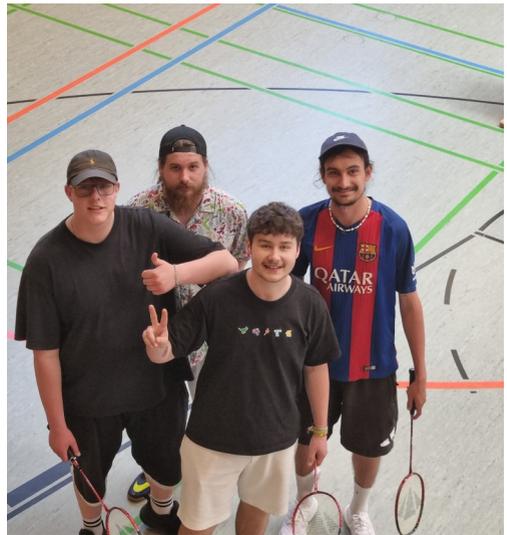
Gruppenbadmintonturnier



„Die vier Sonderzeichen“

Shrimply the Best, Die dichten Dinger, Tiakalaka, die Chaos-Truppis, Die vier Sonderzeichen, Die Invaliden und die Cyborgs standen sich am 14.05.2024 bei unserem alljährlich ausgetragenen Badmintonturnier in hart umkämpften Duellen gegenüber.

Die Vierermannschaften, bestehend aus vor allem Neuendettelsauer und Nürnberger Oberkutschülerinnen, Ehemaligen und Lehrerinnen, erstritten sich in der



„Die Invaliden“

Vorrunde ihre Teilnahme an den Platzierungsspielen.

Unterstützt von den jeweiligen Fans gab es am Ende des Abends ein packendes, spannendes Endspiel zwischen den langjährig trainierten ehemaligen dichten Dingern und dem Neuendettelsauer OK II, die Chaos-Truppis, mit dem ganz knappen Sieg für die dichten Dinger.

Auch in diesem Jahr war unser Turnier ein gelungener Abend mit der Möglichkeit, sich auch nach Spielende in entspannter Runde auszutauschen. Schön war's wieder und einen herzlichen Dank an alle, die zum Gelingen des Abends beigetragen haben!



„Die dichten Dinger“



Teilnehmende Mannschaften

"Meditation, Entspannungs- und Achtsamkeitsübungen zur Burnout-Prophylaxe"

„Eigentlich wusste ich gar nicht, wie verspannt ich eigentlich bin, das habe ich erst bei den Übungen gemerkt“, so eine Teilnehmerin des Kurses. Eine Andere erzählte in der Abschlussrunde, dass sie noch nie so entspannt war, wie jetzt nach dem Workshop.

Was war passiert?

Die Teilnehmenden führten angeleitete Übungen wie zum Beispiel den Bodyscan selbst durch. Das ist eine Körpermeditation, oder anders ausgedrückt, eine Reise durch den eigenen Körper. Dabei geht es darum, die Aufmerksamkeit auf die jeweiligen Körperregionen zu richten und zu forschen, welche Empfindungen es zu entdecken gibt - es braucht ansonsten weder etwas getan, noch verändert zu werden. Zu Beginn waren die Teilnehmenden schon erst mal irritiert, als sie aufgefordert wurden, ihr Smartphone auszuschalten und in einen Briefumschlag einzutüten. Es braucht eben eine ablenkungsfreie Umgebung, wenn wir üben, die Aufmerksamkeit nach innen zu richten.

Wir alle waren sehr überrascht, wie



Tanz mit Bambusstäben



Sitzmeditation

laut es an unserer Fachschule zu geht. Bewusst wurde es den Teilnehmenden, als sie die Sitzmeditation mit dem Schwerpunkt Aufmerksamkeit auf den Atem kennen lernten. Wenn wir zur Ruhe kommen, merken wir erst, wie laut unsere Umgebung ist.

Nichts Neues war für viele Teilnehmende dagegen die Traumreise, allerdings wurde einer Schülerin klar, dass sie sich öfter mal eine Traumreise zur Entspannung gönnen könnte. Schließlich gibt es im Netz eine große Auswahl an Angeboten, zudem sind die meisten davon kostenlos .

Achtsamkeit bedeutet nicht immer, dass es still sein oder ernsthaft zugehen muss. So hatten alle viel Spaß bei der Massage mit einem Bambusstab und dem anschließenden Tanz mit einer Partnerin.

Ergänzt wurde das Selbsterfahrungsprogramm durch einige Achtsamkeitsübungen, die sich auch in kurze Pausen im Schulalltag einbauen lassen. So wird es möglich , auch im Schulalltag oder an anstrengenden Arbeitstagen im Hier und Jetzt zu bleiben .

Insgesamt war der Workshop ein voller Erfolg, gerade weil das Angebot nicht laut, glänzend und reißerisch war, sondern weil alle Teilnehmer vielfältige Anregungen bekommen haben, Entspannung zu finden und zur Ruhe zu kommen.



Sitzmeditation



Kann das denn wahr sein...?™

Beim Angebot „Kann das denn wahr sein...?“ stand die Selbsterfahrung im Rahmen der „Fachlichen Vertiefung“ im Vordergrund.

Eine Vielzahl praktischer Erfahrungsmöglichkeiten boten den Fachschüler*innen Raum, sich mit ihrer Wahrnehmung und Kommunikation auseinanderzusetzen. Hierbei wurden u.a. die Themen (einfacher) Sprachgebrauch oder barrierefreie Kommunikation behandelt und durch praxisnahe Übungen vertieft.

Die Fachschüler*innen waren u.a. im Stadtgebiet Nürnberg unterwegs und reflektierten in der Gruppe ihre Erfahrungen. Dabei wurden zudem aktuelle, gesellschaftspolitische Themen wie Inklusion in Wohnheimen oder den Werkstätten sowie Möglichkeiten des persönlichen Budgets rege diskutiert. Wir blicken auf zwei ereignis- und abwechslungsreiche Tage zurück, mit vielen Eindrücken und einem sehr guten fachlichen Austausch. Selbstverständlich ermöglicht eine Selbsterfahrung lediglich eine empathisch motivierte Momentaufnahme und bildet nicht das Leben mit Behinderung oder in behindernden Lebenssituationen ab.



Das Auge isst in diesem Fall nicht mit



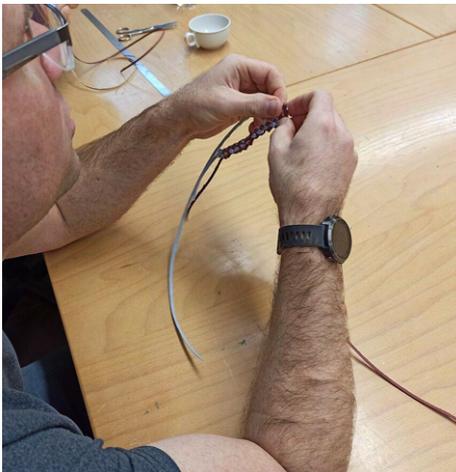
Flechten mit Kamihimo

Kamihimo ist ein japanisches Handwerk, das sich zunehmender Beliebtheit erfreut. Kamihimo ist in Japan nicht nur Lifestyle und Hobby, sondern es fördert auch Feinmotorik und Kreativität.

„Kami“ (=Papier) & „Himo“ (=Streifen)

Farbige Papierbänder werden zu einem Band zusammengeklebt und zum Flechten von Körben und anderen Objekten verwendet.

In diesem Workshop wurden die Teilnehmer in die Techniken des Kamihimo-Flechtens eingeführt und anhand von ausgewählten Flechttechniken wurden Schmuck und Gegenstände hergestellt.



Volle Konzentration erforderlich



Tolle Ergebnisse

VR-Brillen

Virtuelle Welten, unendliche Weiten. Wir schreiben das Jahr 2024. Dies sind die Abenteuer der Fachschule für Heilerziehungspflege Neuendettelsau und Nürnberg, die mit ihren Fachschülerinnen und Fachschülern ein, zwei oder drei Jahre unterwegs ist, um fremde Welten zu erforschen, neues Wissen und neue Möglichkeiten. Mit modernster Technologie dringt sie dabei in Welten vor, die nie eine Fachschülerin oder ein Fachschüler zuvor gesehen hat.



Gemeinsam haben sich zwei Gruppen von je 16 Schülerinnen und Schülern mit mir auf eine Entdeckungsreise begeben und dabei die Wunder und Möglichkeiten erforscht, die uns die VR-Brille ermöglicht. Dabei widmeten wir uns der zentralen Frage, welche Möglichkeiten diese für die Heilerziehungspflege in der Fachschule und Praxis bietet.

So konnten die Fachschülerinnen und Fachschüler zu zweit oder allein mit einer VR-Brille arbeiten. Dazu benötigten Sie lediglich ihr Smartphone, die App „Meta Quest 2“ sowie Freude und Spaß, sich spielerisch eine neue Technologie anzueignen.

Am Ende des Workshops konnte als Ergebnis festgehalten werden, dass Virtual Reality (Virtuelle Realität) genutzt werden kann, um virtuelle Räume zu erleben – interaktiv und immersiv.

So kann man sich Inhalte besser vorstellen, wenn man diese mit eigenen Augen sieht oder in VR erlebt. Interaktive Anwendungen können ebenfalls dazu anregen, sich mit der Materie intensiv auseinander zu setzen. Doch bevor Virtual Reality als normales Werkzeug in Schule und Praxis genutzt werden kann, benötigen man jedoch Gelegenheit, um

den sicheren Umgang mit der neuen Technologie zu erlernen. Das bietet die Fachschule am Standort Neuendettelsau mit fünf und in Nürnberg mit vier VR-Brillen. Diese könnten beispielsweise genutzt werden, um im Medizinunterricht menschliche Organe in ihrer Funktion zu erleben und zu erfahren, wie sich diese bei verschiedenen Krankheiten oder Behinderungen verändern. Andere Anwendungen ermöglichen es das Atmen zu trainieren, indem die VR-Brille das Ein- und Ausatmen sichtbar macht. Die Möglichkeiten scheinen vielfältig und unbegrenzt.

Wir freuen uns darüber, dass die VR-Brille unseren Schulalltag bereichert.



Fachschülerinnen aus dem Helferkurs berichten aus ihren Praxisstellen

An meiner Praxisstelle gefällt mir besonders ...



... dass wir so einen schönen Garten haben. Bei gutem Wetter sind wir alle am liebsten draußen.

Rita Bauer, Diakoneo WLR 19 Wohnen, Polsingen

... dass mit den Bewohnern immer wieder tolle Unternehmungen gemacht werden, bei denen auf die individuellen Wünsche und Bedürfnisse eingegangen wird.

Heidemarie Engelhardt,
Diakoneo Wohnheim Dinkelsbühl



... dass wir so ein großartiges Team sind und wir noch viel tollere Bewohner haben.

Sabrina Krüger, Birkenweg Gunzenhausen.



... dass die Räume so liebevoll und wohnlich eingerichtet sind. Hier fühlen sich alle wohl.

Celine Höfl, Fürth LH-Wohnstätten,
Fronmüllerstraße

Abschlussfeier Neuendettelsau

Nach Olympia ist vor Olympia – Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen unserer Fachschulen in Neuendettelsau.

Im Rahmen eines bunten und anregungsreichen Gottesdienstes wurden 42 Heilerziehungspflege- und 16 Heilerziehungspflegehilfe-Absolventinnen und –Absolventen verabschiedet. Neben den Lehrkräften und weiteren Mitarbeiterinnen der Fachschulen füllten Viele Angehörige, Freunde und Vertreter der Praxisstellen die Laurentius-Kirche. War die einjährige, zweijährige oder dreijährige Ausbildung wie eine Vorbereitung auf Olympia? Wie haben die Absolventen und Absolventinnen die Zeit wohl empfunden? Auf jeden Fall als besondere Herausforderung, so die Annahme von Ulrike Knörlein, die den Gottesdienst gestaltete. Grundgelegt waren die Ausführungen im Gedanken: „Alleine ist man schneller, aber gemeinsam kommt man weiter!“ Die Mitschülerinnen und Mitschülern wurden dabei als Glücksbringer bezeichnet, die hoffentlich auch nach Abschluss von „Olympia“ Wegbegleiter bleiben.

„Was war - was ist – was bleibt“ war die Überschrift der Verabschiedungsrede der Schulleiterin Frau Doris Sitzmann-Korn. Der Beginn mit der Zusage zur Ausbildung nach dem Vorstellungsgespräch, der „Marathon“ der Ausbildung und der Höhepunkt mit der „olympischen“ Abschlussprüfung wurden vielschichtig, empathisch und mit einem Augenzwinkern ausgeführt. Deutlich wurde, welch große und bereichernde Vielfalt an unseren Schulen herrscht und Unterricht kein einseitiger Prozess ist, sondern auch Lehrkräfte wertvolle Lernerfahrungen machen können.

Der Schulsprecher Herr Luca Schmidt ergänzte die Ausführungen zum Ausbildungsverlauf noch um einige Facetten, die auch nur ein „Insider“, der selbst zu den Absolventen gehört, so anschaulich darlegen kann. Viele bereichernde Erlebnisse wurden benannt, aber auch die Belastun-

gen der Abschlussprüfungen. Gefreut haben sich die anwesenden Lehrkräfte sicher über die Aussage, dass sie wertvolle Ressourcen bei den Absolventinnen und Absolventen hinterlassen haben.

Bei der anschließenden Zeugnisverteilung wurden die Leistungsfähigkeit der Absolventen und Absolventinnen deutlich, aber auch deren kreative Vielfalt, mit der sie insbesondere ihre Kursleitungen und andere an ihrem Erfolg beteiligte Lehrkräfte verabschiedeten.

Auch dieses Jahr konnten zwei Absolventinnen der Heilerziehungspflege mit der Traumnote 1,0 ihre Ausbildung abschließen. Weitere sehr gute Abschlüsse in der Heilerziehungspflege und Heilerziehungspflegehilfe und neun erfolgreiche Prüfungen zum Erwerb der fachgebundenen Fachhochschulreife wurden gewürdigt.

Mit einem zwanglosen Empfang bei schönstem Sonnenschein vor der Kirche endete eine gelungene Verabschiedung.



Die Besten Neuendettelsau

Kerstin Kugler, Melanie Stellweg, Jessica Elert, Nina-Madeleine Neumeyer

Fira Sans Italic in der



HK b Neuendettelsau



OK II Neuendettelsau



OK b1 Neuendettelsau



OK b2 Neuendettelsau

Abschlussfeier Nürnberg

Begleitung beim Aufblühen – Verabschiedung der Absolventinnen und Absolventen unserer Fachschule in Nürnberg.

Gut gefüllt war die Bartholomäuskirche als 20 Absolventinnen und Absolventen ins Berufsleben verabschiedet wurden. Neben den Lehrkräften füllten viele Angehörige, Freunde und Vertreter der Praxisstellen die Kirche.

Der Gottesdienst wurde von Frau Pfarrerin Fürstenberg gestaltet. Die Vielfalt an unserer Schule, die gegenseitige Anregung und die dadurch ermöglichte Entwicklung von „Berufsschönheit“ fanden besondere Beachtung. Nun gelte es, so Pfarrerin Fürstenberg weiter, den Samen für diese Schönheit weiterzugeben und zu vervielfältigen.

Auch Schulleiterin Frau Doris Sitzmann-Korn zeigte in ihrer Festrede ihre Freude über die große Vielfalt an der Nürnberger Schule, die Fachschülerinnen und Fachschüler und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bereichert und anregt, selbst auch immer dazuzulernen.

Tim Schleicher, Absolvent aus dem OK II, sorgte mit Verstärkung von



„Aufblühen und Weitersäen“

zwei weiteren Musikern für ein musikalisches Highlight. „Geile Zeit“ von „Juli“ wurde insbesondere von den anwesenden Lehrkräften als Kompliment verstanden.

Schulsprecher Herr Timo Doniger machte deutlich, wie selbstverständlich die junge Generation mit neuen Technologien umgeht und baute ChatGPT live in seinen Vortrag ein. Er lobte im Namen der Nürnberger Absolventen unsere ressourcenorientierte Ausbildung.

Schulsprecherin Frau Leila Rupp dankte für die Zugewandtheit, Wertschätzung und Geduld der Lehrkräfte.

Bei der anschließenden Zeugnisverteilung wurden die Leistungsfähigkeit der Absolventen und Absolventinnen deutlich, aber auch deren kreative Vielfalt, mit der sie insbesondere ihre Kursleitungen und andere an ihrem Erfolg beteiligte Lehrkräfte verabschiedeten.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer an der Abschlussprüfung konnten die Prüfung erfolgreich abschließen. Fünf Absolventinnen und Absolventen haben die Ausbildung mit einer sehr guten Durchschnittsnote abgeschlossen und zwei konnten zusätzlich das Zeugnis über die fachgebundene Fachhauptschulreife in Empfang nehmen.

Mit einem zwanglosen Empfang in der Kirche und auf dem Kirchenvorplatz konnten alle auf den Erfolg anstoßen. Fachschülerinnen und Fachschüler des UK III sorgten zusammen mit einer Lehrkraft dafür, dass die Bewirtung professionell ablief.



*Die Besten Nürnberg
Ann-Kathrin Hack, Leila Rupp*

ABSCHLUSSFEIER



OK II Nürnberg



OK III Nürnberg

Impressum

Herausgeber:

Fachschule für Heilerziehungspflege und -hilfe
Waldsteig 11 • 91564 Neuendettelsau

Redaktion und Gestaltung:

Eva Bauer, Rita Faralisch, Petra Mittinger,
Irene Rupp, Dr. Volker Richter

Fotos:

Deckblatt, Seiten 26, 27, 105 © Christine Blei
Fachschüler*innen, Lehrkräfte der FS HEP Neuendettelsau

Druck:

DMP-Druckerei Neuendettelsau



Diakoneo

FACHSCHULE FÜR HEILERZIEHUNGSPFLEGE

Diakoneo KdÖR

Fachschule für Heilerziehungspflege und -hilfe

Waldsteig 11 • 91564 Neuendettelsau

Tel.: +49 9874 8-3401 • Fax: +49 9874 8-3043

E-Mail: fs-hep-neuendettelsau@diakoneo.de

Homepage: www.heilerziehungspflege-neuendettelsau.de

Fachschule für Heilerziehungspflege Nürnberg

Wallensteinstraße 61-63 • 90431 Nürnberg

Tel.: +911 65678294 • Fax: +9116567829-6

E-Mail: fs-hep-nuernberg@diakoneo.de

Homepage: www.heilerziehungspflege-nuernberg.de